Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6812. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

32. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 34. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 26. Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 29. Juni 1934. 15. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Posener Landwirtschaft in der ersten Junihälfte.

Von Dipl.-Ldw. Zern-Birnbaum.

Während im Mai durchschnittlich etwa 25 mm Regen niedergingen, war im allgemeinen die erste Junihälfte niederschlagreicher. So erhielten z. B. Kujawien etwa 40, Südposen 30—50, Westposen 20—25, Nordposen 30—35 und Ostposen ca. 30 mm. Die Regen gingen zwischen dem 6. und 9. vielfach als Gewitterregen nieder und waren der Menge nach in einzelnen Ortschaften recht erheblich, wo aber die Gewitter vorüberzogen ,waren die Niederschlagsmengen unzureichend. Die Temperatur ist infolge der öfteren Niederschläge erheblich gefallen und lag am 5. und 6. Juni um 11 Grad und fiel in der Nacht auf 5° C. Gegen Ende der Berichtszeit stieg die Temperatur wieder an und erreichte am 14. Juni 26 Grad Celsius am Tage. Der frühere Kreis Schildberg ist von einem schwächeren Hagelschauer heimgesucht worden. Gegen Ende des Berichtsabschnittes, in der Nacht vom 15. zum 16. Juni haben Nachtfröste in niedrig gelegenen Stellen Kartoffeln, Mais, aber auch Weizen erheblichen Schaden zugefügt.

Nach den Regenfällen hat sich überall eine Besserung des Standes der Felder eingestellt. Allerdings ist auf den leichteren Böden der Regen schon zu spät gekommen. Die Kornentwicklung wurde durch den Regen allenfalls gefördert, doch ist die Strohbildung gering und läßt den Schluß auf einen allgemeinen Strohmangel zu. Der Roggen beginnt allmählich hell zu werden, auf leichteren Böden kann man Notreife beobachten. Die Reife der Wintergerste ging unregelmäßig vor sich, doch dürfte mit dem Schnitt derselben recht bald begonnen werden. Raps wurde um den 10. herum schon vielfach in Stiegen auf den Feldern angetroffen. Sommerweizen und Gerste stehen in Aehren, doch ist der Stand fast überall recht undicht. Der Hafer schob die Rispen. Auffallend gute Entwicklung zeigten die Hackfrüchte. Die Kartoffeln nahmen eine für die Trockenheit charakteristische dunkle Färbung der Blätter an und begannen überall zu blühen. Wo die Rüben nicht durch den Wurzelbrand in ihrem Bestande sehr gelichtet waren, zeigen sie ebenfalls einen guten ausgeglichenen Stand. In den von der Wanze betroffenen Gebieten war der Aufgang der spät gesäten Rüben ein sehr mangelhafter. Ebenfalls litt unter einem schlechten Aufgang die Zichorie. Am wenigsten befriedigt in diesem Jahr der Hafer. Ein gut ausgeglichenes Haferfeld ist beinahe eine Seltenheit. Die künstlichen Düngemittel haben, zeitig angewandt, in diesem Jahr sichtbar gelohnt und zu einer guten Entwicklung der Aehren und hoffentlich auch des Kornes wesentlich beigetragen. Trotz der Dürre ging der Mais dort, wo er vor Krähenschaden geschützt werden konnte, auf. Es sind viele gute Maisbestände zu sehen. Auch die Sonnenblume, eine bezüglich Feuchtigkeit besonders anspruchslose Pflanze, ist gut fortgekommen. Am meisten haben infolge der Dürre die Weiden gelitten, so daß es oft zwecklos ist, das Vieh auf den Weiden zu halten, wo es doch nicht genügend Futter findet, sondern sich nur hungrig läuft.

Die Heuernte war etwa um 50% geringer, doch im allgemeinen sehr schwankend. Auf den Wiesen in höheren Lagen war kaum etwas zu ernten, die feuchten Wiesen dagegen befriedigten mehr; die Güte des Heues ist jedoch hervorragend, da die Witterung für die Heuwerbung äußerst günstig war und das Heu hauptsächlich aus Blättermassen und wenig Stengeln besteht.

Die Witterung war günstig für das Auspflanzen von Wruken, Markstammkohl und Rüben und wurde auch zu diesem Zwecke gut ausgenutzt. Mit den Pflegearbeiten an den Hackfrüchten wurde fortgefahren. Das Einbringen des Kleeheues, der Luzerne von den Reutern und des Wiesenheues beanspruchten nur einen geringen Arbeitsaufwand wegen der nicht zu großen Mengen. Der Futtermangel zwang vielfach, zum Ausreifen bestimmte Peluschken und Erbsgemenge zu mähen, um es dann an das Vieh verfüttern zu können. Brachschläge, die doch den zweiten Schnitt nicht lohnten, wurden abgedüngt, geschält, geeggt und zu Weizen oder Raps tief gepflügt. Mißratene Seradella, Hafer und Gemengsaaten wurden ebenfalls vielfach umgepflügt und neu mit Wickgemengen zu Grünfutterzwecken besät.

Auch begünstigte die Witterung sehr die Entwicklung der Unkräuter. Mohn, Senf und Kornblumen bieten in diesem Jahr ein farbenprächtiges Bild und geben Veranlassung, darüber nachzudenken, wie die Bekämpfung der ausgestreuten Samen am schnellsten und gründlichsten vorzunehmen sein wird. Das sofortige Schälen oder Grubbern nach der Sense wird mit besonderer Energie durchzuführen sein. Diese Pflegearbeiten am Boden sind schon allein deshalb notwendig, um den geringen Rest an Feuchtigkeit im Boden noch zu erhalten.

Alle Schädlinge, die sich bei einer trockenen, warmen Witterung gut vermehren, sind in diesem Jahre massenweise da; besonders stark treten an Erbsen, Peluschken, Rüben und den Kohlarten die Blattläuse auf, die in kleineren Beständen durch Bespritzen mit Tabaklauge oder Seifenlösung ja bekämpft werden konnten, gegen die jedoch der Landwirt im feldmäßigen Bestande nichts anderes ausrichten kann, als auf einen ergiebigen Regen zu warten, der die Schädlinge abspült und vernichtet. An einzelnen Orten war die Raupenplage besonders stark. Alle Baumarten besonders Pappeln wurden von ihnen befallen und von Blattlaub befreit. Trotz Beizung war die Witterung auch besonders günstig für die Entwicklung der verschiedenen Brandpilze. Gerste, Hafer,

und Weizen wurden befallen und es sei darauf hingewiesen und empfohlen bei der Auswahl der Sorte zur Saatgutgewinnung darauf zu achten und die Beizung des Saatgutes im Herbst erneut vorzunehmen. Auch der Rost macht sich am Weizen bemerkbar. Das Auftreten der Erdflöhe und der Junikäfer, desgleichen der Halmfliege ist ein für diese Jahreszeit nicht ungewöhnliche Erscheinung. Auch der Halmtöter (leptosphaeria) wird im Roggen vielfach angetroffen und verursacht erheblichen Schaden. Auch in den Bohnen ist die schwarze Blattlaus in den letzten Tagen bemerkt worden.

Bei der verringerten Möglichkeit das Vieh zu weiden, sind die verschiedenen die Unfruchtbarkeit bewirkenden Erkrankungen sehr häufig geworden. Dort, wo letzten Endes das Vieh gegen diese Krankheiten immun oder auch der Bazillus degeneriert und die Fruchtbarkeit der Kühe wieder im Zunehmen ist, treten nun besonders häufig Krankheitsfälle bei den Kälbern auf, die durch versäumte Nabelpflege, Mängel in der Fütterung und Fehlen des notwendigen Auslaufs hervorgerufen werden. Der Rotlauf ist wohl im allgemeinen etwas seltener, aber doch noch immer eine gefürchtete Erscheinung unserer Schweinebestände. Vereinzelt ist bei Pferden die Bräune aufgetreten. Auch ist eine neue Krankheit beobachtet worden, die sich in verschiedenen Formen, entweder in einer heftigen Kolikerscheinung oder einer Gehirnentzündung und dergl. auswirkt.

Zu den schon beinahe zur Gewohnheit gewordenen Sorgen des Landwirts kommt die durch die Trockenheit begünstigte Futterknappheit hinzu. Wiesen und Kleefelder sind kahl, das Gemenge schon zu hart oder es entwickelt sich garnicht. Der Landwirt ist gezwungen, das Vieh schon wieder einzustallen und ihm das vorzulegen, was in der Wirtschaft an Futter noch aufzutreiben ist. Diese Futterart mit überstandenem oder teils wenig geeignetem Futter fördert natürlich nicht die Leistung oder Zunahme der Tiere. Daher ist man in manchen Gegenden gezwungen, das Vieh abzustoßen. Die Preise sind im Sinken begriffen. Ein massenhaftes Anbieten der Tiere zum Verkauf kann sich katastrophal auswirken, daher ist vor Uebereilung unbedingt zu warnen. Bedauerlich ist, daß auch die Butterpreise in der letzten Zeit einen Preissturz erfahren haben.

Maßnahmen zur Bekämpfung der Raupen- und Blattlausplage.

(Mitteilung der Abteilung für Pflanzenschutz der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Bydgoszcz, Zamojskiego 13.)

Die diesjährige Vegetationsperiode zeichnet sich ganz besonders durch ein verstärktes Auftreten von Raupen und Blattläusen aus. Wenn die Entwickelungsbedingungen für die verschiedenen Raupenarten zweifelsohne auch außerordentlich günstige waren, so ist ihr massenhaftes Auftreten teilweise aber auch dadurch gefördert worden, daß die Bekämpfung derselben während des Winters verabsäumt wurde. Gerade die Bekämpfungsmaßnahmen zu genanntem Zeitpunkt sind ein sehr wichtiges Hilfsmittel, um die Raupenplage einzudämmen und sie nicht erst zu solcher Stärke anwachsen zu lassen, wie es in vielen Gärten augenblicklich der Fall ist. Ueberall, wo sich im Winter an den kahlen Zweigen und Aesten der Obstgehölze irgendwelche Raupennester oder Gespinste bemerkbar machen, müssen diese mit Hilfe einer Raupen- oder Baumschere abgeschnitten und vernichtet werden. Befinden sie sich in höher gelegenen Teilen der Baumkronen, so daß sie für die Baumschere schwer zugänglich sind oder ist aus besonderen Gründen die Erhaltung der mit Raupennestern versehenen Zweige erwünscht, so müssen die Nester durch vorsichtiges Abbrennen mit einer Raupenfackel zerstört werden.

Die Eigelege des Schwammspinners, die einem kleinen Feuerschwamm nicht unähnlich sehen und die oft bis zu 400 Eier enthalten, welche durch die abgelösten braunen Wollhaare aus dem Hinterleib des Weibchens gegen die Unbilden des Winters sehr zweckmäßig geschützt sind, werden am besten durch Beträufeln derselben mit Petroleum abgetötet. Zur Ausführung dieser Arbeit dient die von Rörig und Jacobi eigens zu diesem Zwecke konstruierte kleine Petroleumkanne. (Bezugsquelle: Paul Altmann, Berlin NW., Luisenstraße 47.) Um die bereits behandelten Eierpakete besser kenntlich zu machen und zu kontrollieren, setzt man dem Petroleum einige Tropfen Alkanin zu, wodurch eine tiefschwarzbraune Färbung derselben hervorgerufen wird. Zur Vernichtung der Eierringe des bekannten Ringelspinners werden diese abgeschnitten und die an den Zweigen befindlichen Eier durch Eintauchen in kochendes Wasser zerstört.

Neben den genannten Maßnahmmen ist eine Beseitigung der Moos- und Flechtenbekleidung der Stämme und Aeste erforderlich, um den verschiedenen Obstbaumschädlingen die Unterschlupfmöglichkeiten für die Ueberwinterung zu nehmen und dabei gleichzeitig die Eier von Blattläusen, Schmetterlingen usw. zu vernichten. Entweder bedient man sich zu diesem Zwecke einer 3%igen Solbarlösung oder bei Apfel und Birne einer 10%igen, bei Steinobst einer nur 8%igen Obstbaumkarbolineumlösung zu Ausgang des Winters.

Nicht zu vergessen ist ferner, zur Bekämpfung des Frostspanners die Obstbäume, je nach den Witterungsverhältnissen Ende September oder Anfang Oktober mit einem Raupenleimring zu versehen. Die Anlage der Ringe erfolgt in der Weise, daß man etwa in Brusthöhe um den zu schützenden Stamm Raupenleimpapier bindet und auf dieses dann einen fängigen Raupenleim in 1—2 mm Dicke aufträgt. Ein direktes Aufbringen des Raupenleimes ohne Papierunterlage ist nicht zweckmäßig, da viele Leimsorten Beschädigungen der Stämme hervorrufen können. Von den verschiedenen Leimsorten empfiehlt sich ganz besonders der Raupenleim „Höchst".

Selbstverständlich ist es vollkommen ausgeschlossen, einem etwaigen Auftreten von Raupen durch die erwähnten Maßnahmen allein, selbst bei sorgfältigster Durchführung derselben, restlos zu begegnen. Dieses Ziel wird sich nur erreichen lassen, wenn die Bäume sofort beim Erscheinen von Raupen mit Lösungen von Magengiften bespritzt werden, so daß die Tiere beim Fraß der vergifteten Blätter schnell zugrunde gehen. Je frühzeitiger das Vergiften der Blätter beim Einsetzen von Raupenfraß durchgeführt wird, um so größer ist der Erfolg und um so geringer werden die Unkosten für die erforderlichen Bespritzungen. Zur direkten Bekämpfung der Raupen während des Sommers liegen bereits eine Unmenge von diesbezüglichen Präparaten im Handel vor. Es ist hier jedoch nicht der Ort, um auf alle diese Mittel näher einzugehen, was, nebenbei bemerkt, auch nur zu einer unnötigen Verwirrung in der Praxis führen würde und beschränken wir uns daher auf zwei der gebräuchlichsten Mittel, nämlich auf das Nosprasit „O" und auf das Uraniagrün. Dem erstgenannten Präparat gebührt entschieden der Vorzug. Einmal ist es sehr bequem in der Anwendung, da die notwendige Spritzflüssigkeit schon durch bloßes Auflösen des Pulvers in Wasser erhalten wird und sich die lästige Zugabe von Kalk erübrigt, ebenso eine Prüfung der fertigen Brühe auf ihre Neutralität nicht erforderlich wird und zum andern, weil bei richtiger Anwendung derselben Blattverbrennungen, was außerordentlich wichtig ist, ausgeschlossen sind. Außerdem werden bei Anwendung von Nosprasit „O" in einem Arbeitsgang gleichzeitig Insekten mit fressenden Mundwerkzeugen und verschiedene pflanzliche Krankheitserreger (z. B. Schorf) vernichtet. Die Bespritzungen mit Nosprasit erfolgen im Vorfrühling (etwa Ende März) mit 1,5, im Frühsommer und Sommer mit 1% Nosprasitlösungen. Nur bei sehr empfindlichen Obstarten (Steinobst und einigen rauhschaligen Apfelsorten) empfiehlt sich eine Konzentration von 0,75—1%. Zur einmaligen Bespritzung von 15—20 Obstbäumen mittlerer Größe würde man 100 Liter Spritzflüssigkeit benötigen.

Bei Verwendung der Uraniagrün-Kalkbrühe zur Vernichtung der Raupen werden 120—150 g Uraniagrün mit 1 kg gelöschtem Kalk und etwas Wasser zu einem gleichartigen Brei verrührt und dieser dann durch langsames Zugeben von Wasser unter ständigem Umrühren auf 100 Ltr. verdünnt. Um die Schwebefähigkeit des Uraniagrüns zu erhöhen, setzt man der fertigen Brühe auf 100 Liter noch 100 g Zucker zu. Bei empfindlichen Pflanzen empfiehlt es

sich, nur 60—80 g Uraniagrün und entsprechend weniger Kalk auf 100 Liter Wasser zu verwenden. Bei direktem Sonnenschein, Wind oder drohendem Regen sind die Bespritzungen mit der Uraniagrün-Kalkbrühe zu unterlassen.

Neben der Raupenplage hat sich, wie schon eingangs erwähnt, auch ein Ueberhandnehmen von Blattläusen an den Obstbäumen in vielen Gärten eingestellt. Durch ihr ständiges Saugen verursachen die Tiere Verkümmerungen der Triebe und starke Kräuselungen der befallenen Blätter. Dabei scheiden sie gleichzeitig einen süßen Saft (den sog. Honigtau) aus, der die Atmung der Blätter behindert und die Ansiedlung von Schwärzepilzen und Ameisen begünstigt. Da die Vermehrungsfähigkeit der Blattläuse eine geradezu erstaunliche ist, wachsen damit auch die von ihnen produzierten Schäden von Tag zu Tag. Auch in der Bekämpfung der Blattläuse spielt die Winterbehandlung der Obstgehölze eine wichtige Rolle. Sie wird in dem gleichen Sinne durchgeführt wie zur Verminderung der Raupenplage, um die Eier oder die überwinterten Weibchen zu vernichten. Zeigen sich dessenungeachtet im Sommer Blattläuse, so müssen diese sofort zur Behinderung ihrer Massenvermehrung durch entsprechende Spritzmittel beseitigt werden. Als solche kommen, was ausdrücklich hervorgehoben werden muß, die zur Raupenbekämpfung üblichen Pflanzenschutzpräparate nicht in Frage, da ja die Läuse nicht fressende, sondern saugende Mundwerkzeuge besitzen.

Auch von den zahlreichen Blattlausbekämpfungsmitteln können hier nur wieder einige angeführt werden. Außerordentlich einfach und bequem gestaltet sich die Vernichtung der Läuse mit einer 1—1,5%igen Lösung von Vegetan. Bedeutend umständlicher ist dagegen die Verwendung einer selbst herstellbaren Quassiaseifenlösung. Zu ihrer Herstellung werden 1,5 kg Quassiaspäne in 20 Liter Wasser 24 Stunden eingeweicht. Dann kocht man die Späne auf, läßt sie wiederum 24 Stunden stehen, gießt ab, fügt zu dem klaren Auszug 2,5 kg Schmierseife, die in 5 Liter heißem Wasser gelöst wurden, hinzu und verdünnt endlich die entstandene Brühe auf 100 Liter. An Stelle der Quassiaseifenbrühe läßt sich auch eine Lysolseifenbrühe verwenden, deren Herstellung bedeutend einfacher ist. Sie wird erhalten durch Auflösung von 2 kg Schmierseife in 100 Liter Wasser und Zusatz zu dieser Lösung von 500 g Lysol.

Welche Gräser und Kleearten werden von unseren Tieren beim Weidegang bevorzugt?

Die Preußische Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechnitz hat in den letzten Jahren interessante Beobachtungen über die Schmackhaftigkeit der wichtigsten Gräser und Kleearten angestellt.

Wie aus den Mitteilungsblättern des Instituts für Milcherzeugung in Kiel hervorgeht, haben diese Beobachtungen ergeben, daß die Kühe am liebsten vom Lieschgras, Kammgras, deutschen Weidelgras und Wiesenfuchsschwanz gefressen haben. Weniger wertvolle Gräser, wie Knaulgras, Wiesenschwingel, Wiesenrispe, aber auch Rohrglanzgras und Glatthafer standen weit hinter den oben genannten Gräsern zurück.

Von den Kleearten wurde der Weißklee, sofern er in der Blüte stand, am liebsten genommen.

Bei den Versuchen mit Fohlen zeigten sich recht deutliche Unterschiede in der Aufnahmefreudigkeit. Besonders gern wurde hier das Kammgras aufgenommen, ähnlich rangierte Rotschwingel und Wiesenrispe. Glatthafer und Rohrglanzgras wurden nur als Notbehelf aufgenommen. Es zeigt sich also hier die auch in der Praxis bekannte Beobachtung, daß die Fohlen durchaus nicht immer die von den Rindern stehen gelassenen Gräser fressen. Tschechnitz hat weiter erforschen können, daß die Fohlen für die einzelnen Kleearten kein bevorzugtes Interesse zeigten. Alle Kleearten wurden von den Fohlen in den ersten 3 Tagen mäßig gern und erst in den letzten Tagen, als die Grasparzellen stark abgeweidet waren, besser gefressen.

Dagegen fraßen die Schweine die einzelnen Kleearten außerordentlich gern. Der Weißklee entsprach dem Geschmack der Schweine am besten. Von den Gräsern sagten den Tieren am meisten diejenigen mit breiten Blättern, wie Wiesenschwingel, Knaulgras und wehrlose Trespe zu.

Die Schafe zeigten im Vergleich zu den Rindern keine wesentlich andere Geschmacksrichtung. Deutlich bevorzugt wurden Lieschgras, deutsches Weidelgras und Wiesenschwingel; auch Wiesenfuchsschwanz und Rohrglanzgras wurden recht gern aufgenommen. Rotschwingel und Wiesenrispengras wurden nur als Notbehelf verzehrt, der Glatthafer jedoch gänzlich abgelehnt. Weiterhin bevorzugten die Schafe ganz deutlich alle Kleearten, besonders den Weißklee.

Auch wurde versucht, den Geschmack der als sehr wählerisch bekannten Ziegen festzustellen. Hier zeigten sich ganz eigenartige Ergebnisse, die im Gegensatz zur der Geschmacksrichtung der Schafe standen. So waren die Blütenstände von Rotschwingel und Glatthafer sehr begehrt. Auch für Hornschotenklee, der von sämtlichen vorgenannten Tierarten recht schlecht aufgenommen wurde, zeigten die Ziegen besondere Vorliebe. Darüber hinaus wurden neben den reinen Kulturpflanzen sehr gern die hier und da in den einzelnen Parzellen wild wachsenden Kräuter und Unkräuter, wie Schafgarbe, Storchschnabel, Spitzwegerich und Milchdistel verzehrt. Die Tiere holten diese Kräuter ganz deutlich aus dem Bestande heraus und verzehrten sie mit sichtlichem Behagen.

Möge sich jeder, der in diesem Sommer Weiden anzulegen oder lückige Bestände durch Nachsaat zu ergänzen beabsichtigt, nach diesen Erfahrungen richten und je nach Boden, Tierart und Klima die besonders bevorzugten Gräser zur Aussaat bringen.

Oehmichen.

Was müssen Landwirte und Handwerker über die Treibstangen an der Mähmaschine wissen?

Von Dipl.-Ing. Spieker, Deulakraft.

Die Treibstange, vielfach auch Schubstange genannt, ist das Stück an der Mähmaschine — sei es Grasmäher oder Binder —, das am häufigsten ersetzt werden muß. Heute fast nur noch aus Holz hergestellt, bietet sie neben geringem Gewicht eine gewisse Sicherheit auch insofern, als sie zu Bruch geht, wenn am Schneidwerkzeug eine größere Störung auftritt. Natürlich können auch andere Umstände Ursache für zerbrochene Treibstangen sein. Es gilt also, die Stange zu ersetzen.

Falls keine fabrikmäßig hergestellte Ersatzstange vorhanden ist oder nicht schnell genug beschafft werden kann, wird man rasch eine neue Treibstange anfertigen. Man nimmt dazu ein Stück Eschenholz, das auf die Abmessungen der alten Stange gearbeitet wird und bringt die Beschläge der zerbrochenen Treibstange an. Der Schaden ist also in kurzer Zeit behoben, und der Landwirt kann die Arbeit, die durch den Bruch an der Maschine unterbrochen werden mußte, wieder aufnehmen.

Leider muß man nun feststellen, daß bei der Herstellung derartiger Treibstangen sehr häufig einige grundlegende Fehler begangen werden: Einmal ist es die genaue Länge der Stange, die zu wenig beachtet wird. Durch nicht genaues Bohren der Nietlöcher oder auch durch falsche Maße kommen da sehr oft Ungenauigkeiten vor, die Stange wird zu lang oder zu kurz ausfallen. Beim Messen nach der alten Stange muß vor allem darauf geachtet werden, daß die Bruchstelle gut ineinander geschoben wird. Sonst verschiebt sich durch die veränderte Länge der Stange der Punkt, an dem der Hubwechsel des Messers stattfindet. Nachdem die neue Stange angefertigt ist, wird man sie zur Kontrolle einmal einbauen. Die Treibstangenbänder sind jedoch nur erst an das Holz angeklemmt. Der Zapfen an der Kurbelscheibe wird in die Totpunktstellung zum Messerbalken hin gedreht. Stimmt die Länge der Stange, dann muß die erste Klinge des Messers genau unter Mitte des ersten Fingers liegen. Erst dann werden die Nietlöcher gebohrt

und die Bänder festgenietet. Die Nieten müssen aber sehr gut festgezogen sein, sonst kann sich während des Betriebes durch Ausschlagen der Löcher die Stangenlänge wieder verändern.

Bei der Anfertigung der Stange muß ferner beachtet werden, daß sie an dem Ende, an welchem die Treibstangenbänder angebracht werden sollen, etwas zugespitzt wird. Sie braucht auf kurze Länge nur einige Millimeter konisch zu verlaufen, denn die Bänder dürfen am äußersten Ende nicht fest gegen die Stange liegen, sonst lassen sie sich beim Nachstellen an der Stellschraube nicht genügend zusammenziehen. Die Schalen der Bänder liegen dann nicht fest genug am kugelförmigen Messerkopf an. Bei dem etwa 1600maligen Hubwechsel in der Minute werden die Schalen sehr bald ausgeschlagen sein, ganz abgesehen davon, daß auch der Messerkopf sich abnutzt. Außer diesem abnormen Verschleiß tritt dann meistens noch ein Abreißen des Messerkopfes auf.

Zugleich sollte man bei der Herstellung einer neuen Stange überlegen, ob man nicht sofort einen Schnellverschluß für die Bänder einbaut. Diese Verschlüsse lassen den Druck der Bänder leichter und genauer regulieren, als das von Hand möglich ist. Es gibt heute bereits gute Ausführungen, zum Teil lassen sie sich sogar an jede alte Treibstange ohne besondere Aenderung anbringen. R. K. T. L.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Arbeitswoche der Landwirtschaftsschule in Birnbaum vom 10. bis 17. Juni.

Diese Arbeitswoche unterschied sich von anderen ähnlichen dadurch, daß sie mehr einer Freizeit glich. Die Schüler sollten ihren Kopf nicht mit allzuviel Wissen beladen, sie sollten diesmal aus dem Gesehenen lernen. Um aber viel zu sehen, muß man rührig sein. Darum hatte ein jeder sein Fahrrad bei sich. Gleich von Hause aus wurde mit diesem Verkehrsmittel die Reise angetreten, so daß zu Beginn des Treffens gelegentlich der Flurschau in Lubosz, schon viele einen Weg von 100 und mehr Kilometer hinter sich hatten.

In Lubosz, wo der Kreisvorsitzende, Herr Bardt, die Mitglieder des Kreisbauernvereins Birnbaum um sich versammelt hatte, fand auf Wagen eine Rundfahrt durch die Felder statt. Dann nahmen die Schüler an einer Kundgebung der Bauernvereine teil, die zum Ausdruck brachte, daß gerade in der heute politisch unruhigen Zeit wir Bauern als Träger der Wirtschaft zusammengehören und die Lage unserer Volksgenossen nur verbessern können durch rastloses Schaffen und Füreinandereintreten. Die Einigkeit und Arbeitsfreudigkeit unter uns Deutschen im Kreise Birnbaum kann manchen anderen Kreisen als Beispiel dienen.

Der Montag und Dienstag diente den Tagungsteilnehmern zur Sammlung, Auffrischung und Vertiefung der im Winter gesammelten Kenntnisse. Nebenbei wurde auch Gesang gepflegt, und Schwimm- und Rudersport auf den Seen um Birnbaum und in der Warthe getrieben. Einige kleinere Fahrten nach Merine und Zatum wurden auch gemacht.

Am Mittwoch setzte dann die große Fahrt ein. Um 7 Uhr früh ging es los. Nach einer 2 stündigen Fahrt und einem Bade unterwegs im Dormowoer See traf die Kolonne von einigen 30 Radlern zur festgesetzten Zeit in Schiln ein, wo die Führung der Vorstand des Vereins Ponken, Herr Binder und Herr Kuck, übernahmen. In der Kuck'schen Wirtschaft sahen wir vorbildliche Weidenanlagen auf kultiviertem Moorlande und in der Niederung gute Getreidebestände. Der Pferdebestand war sehr gut erhalten. Besonders erfreute den Pferdeliebhaber ein vom Besitzer selbst gezogenes Fohlen. Auch die Binder'sche Wirtschaft zeichnete sich durch vorbildliche Ordnung aus. Hier war Gelegenheit geboten, das Schälen der Weiden, für die, die es noch nicht kannten, zu erlernen. Nach einiger Uebung gelang die recht mühselige Arbeit. In Petershagen besichtigten wir die Derstappensche Wirtschaft, wo uns einige verbesserte landwirtschaftliche Maschinen gezeigt wurden, und dann gab es im Krug in Lewitzhauland eine Erfischung und mit einem Abschiedslied verließ in geordneter Kolonne der Trupp die Führer aus Pachy, um sich nach Kupferhammer zu begeben. Leider bot der Verein Kupferhammer den reisenden Schülern kein Willkommen. Eilig wurde im Gasthaus ein Imbiß bereitet und nach dem Essen erschienen schon die liebenswürdigen Vertreter des nächsten Vereins Streese. Unter ortskundiger Führung und nach einem unfreiwilligen kleinen Aufenthalt im Grenzgebiet, erreichte der Trupp Streese-Ausbau, wo gleich mit einer Feldbesichtigung begonnen wurde.

Uns interessierten besonders die Weidenanlagen. In allen Stadien der Entwicklung (Neupflanzungen, 1-, 2- und mehrjährige Anlagen) wurden sie uns gezeigt und in allen Stadien der Verarbeitung bis zur versandtbereiten Ware konnten wir sie sehen. Aber auch recht guter Weizen, Hafer und schöne Wiesen mit einem reichen ersten Schnitt gibt es in Streese. An der Kaffeetafel bei Herrn Otto Gutsche II wurden wir in Anwesenheit zahlreich erschienener Mitglieder feierlich begrüßt. Gegenreden und gemeinsame Gesänge hielten uns noch einige Zeit zusammen. Dann besahen wir die Felder und schließlich die Gehöfte in Streese, die in entgegenkommenderweise von den Besitzern zur Besichtigung freigegeben wurden. Am Abend versammelten sich der Verein und die Gäste zu einem Abendessen im Gasthaus. Dann folgte eine Aussprache über das Gesehene, wobei Schülervorträge die Anregungen gaben. Bei dem darauf folgenden gemütlichen Beisammensein waren alt und jung noch stundenlang vergnügt, bis es Zeit zum Schlafengehen war. Der Verein Bentschen kam infolge des reichhaltigen Nachmittagsprogramms entschieden zu kurz, doch dürfte dieses im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden, Herrn Mücke, geschehen sein, der der Feier in Streese gleichfalls beiwohnte. Die Einquartierung erfolgte in Streese, und erquickt von der guten Nachtruhe und von den freundlichen Abschiedsworten der Streeser Bauern, fuhr der Zug um ½7 Uhr über Bentschen nach Rothenhof weiter. Hier empfing uns der Besitzer schon auf der Grenze seines Landes und zeigte uns seine sehr guten Rübenbestände, Berge von aus dem Untergrund gewonnenen kohlensaurem Kalk, Wirtschaftseinrichtungen und einen Schlag sogenannter Winterkartoffeln, die am 6. November gepflanzt wurden und einen fast lückenlosen Aufgang, trotz der Kälte des Winters zeigten. Unter den schattigen Bäumen wurde ausgeruht, gefrühstückt und wieder ging es mit Gesang weiter zum nächsten Besichtigungsort. Nach einer fast dreistündigen Fahrt erreichten die Teilnehmer Jodyn. Hier bereitete uns der Verein der ehemaligen Wollsteiner Schüler unter der Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Linke, einen Empfang. Nach der Mahlzeit wurde die Wirtschaft des Herrn Linke eingehend besichtigt und bot eine Fülle von sehr interessanten Feldbeständen. Herr Linke zeigte uns eine ganze Reihe von Versuchen mit trockenheitsbeständigen Früchten. Verschiedene Sorten von Mais, Lein, Oelrettich und dergleichen hat er angebaut. Ueberall war zu erkennen, daß hier ein sehr reger, tüchtiger und für alles sehr interessierter Landwirt am Werke ist. Für die vielen Anregungen haben wir Herrn Linke unseren besten Dank ausgesprochen und kamen auf der Weiterfahrt ins Obrabruchtal, wo gerade infolge der Trockenheit die Feldbestände sehr gut stehen, was in den nassen Jahren wohl kaum zutraf. Bei Herrn Kirschke gab es einen Imbiß. Dann sahen wir uns den schönen Viehbestand des Herrn Blöhns an, dessen Schweinezucht besonders hervorzuheben ist. Von hier fuhren wir nach Wollstein weiter.

In Wollstein besuchten wir die Landwirtschaftsschule und wurden von den Lehrern der Schule aufs freundlichste begrüßt. Uns interessierte vor allem die Einrichtung der Schule und wir gewannen den Eindruck, daß die Schulleitung bemüht ist, die Schule nach neuzeitlichem Muster auszugestalten. In den Begrüßungsansprachen kam auch die Freude über die angebahnte Verständigung zwischen Polen und Deutschland zum Ausdruck. Der Sekretär des polnischen Bauernvereines (Kółko Rolnicze) behandelte in besonderen Ausführungen die Organisation der polnischen Berufsgenossen und erwähnte die Vorteile, die den Bauern durch den Zusammenschluß erwachsen. Der Direktor der Schule machte mit uns einen Rundgang durch die Anlagen des Schulgartens und zeigte uns verschiedene auf kleinen Flächen angebaute Versuche.

Die nächste Station war der Betrieb des Herrn Lüßing in Widzim. Hier bekamen wir eine Reihe von Feldversuchen zu sehen, die der ehemalige Schüler Lüßing durchführt.

Auf diesem Teil unserer Fahrt ist die Zahl der Teilnehmer außerordentlich gewachsen; denn von allen Seiten kamen ehemalige Landwirtschaftsschüler herbeigeströmt und schlossen sich uns an. Alte Freunde, die sich jahrelang nicht gesehen haben, fanden sich wieder und tauschten ihre Erfahrungen miteinander aus. Ueberall bildeten sich bei den Besichtigungen Gruppen Gleichgesinnter in anregender Unterhaltung, so daß es fast den Anschein hatte, die Disziplin und Ordnung des Trupps hätte nachgelassen. Nun führte uns der Weg über Rothenburg nach Rakwitz, wo die saubere Genossenschaftsmolkerei besichtigt und ein Buttermilchtrunk eingenommen wurde und gleich ging es zu dem Züchter Linke nach Podgradowice weiter.

Das Interessanteste, was uns die ganze Fahrt bot, war in viehzüchterischer Beziehung bei Herrn Linke zu sehen. Hier wurde es uns erst klar, welch großer Unterschied bei Tieren im Bau und Leistung besteht und wie wertvoll es ist, durch Zuführung

hochwertigen Blutes, seine Herde zu veredeln. In seinen Ausführungen streifte Herr Linke seine eigenen Anfänge in der Zucht und bot uns ein Eild, wie durch allmähliche zielbewußte Arbeit, er seinen Viehbestand auf einen so hohen Stand brachte. Die einzelnen Zuchttiere: Leistungskühe, Bullen, Eber und Sauen wurden uns auf dem Hofe vorgeführt und an ihnen konnte man praktischen Anschauungsunterricht üben. Das Tüdern wurde uns erklärt und die Edelmistbereitung im bäuerlichen Betriebe gezeigt. Bei Herrn Linke konnten die jungen Landwirte eine Unmenge sehen und lernen und darum waren wir ihm beim Abschied im besonderen dankbar. Da die Zeit schon weit vorgeschritten war, mußte die Weiterreise angetreten werden. Die mit Laternen ausgerüsteten Fahrer wurden in der Kolonne verteilt und erst spät abends kamen wir in Wioska, dem Besitz der um das dortige Bauerntum sehr verdienten Gräfin Schlieffen, der Dichterin unseres Bundesliedes „Sieg-Heil, dem Bauerntum!“ vorbei. Bei der Fahrt durch Wioska ertönte aus 45 Männerkehlen das Lied von den freien deutschen Bauern und ihrer Treue zu ihrem Staate, der Heimatscholle und ihrer Organisation. Rührend war der Empfang in Jablone, wo fast um Mitternacht uns noch der Vorstand des Jabloner Bauernvereins und die Teilnehmerinnen des dortigen Kochkursus, unter Führung ihrer Lehrerin, Frl. Geilenfeld, erwarteten. Freudig wurde die gebotene Stärkung entgegengenommen. Und um die freundlichen Gastgeberinnen zu entschädigen wurde noch ein Stündchen getanzt. Dann bezogen alle ihre Quartiere, um frühzeitig am nächsten Morgen die Wiesen, Felder und Moore von Jablone zu besichtigen. Auch hierbei stand uns dankenswerterweise der Vorstand des Vereins beiseite und gab uns die nötigen Aufklärungen zu dem Gesehenen. Mit herzlichem Volk-Heil schieden wir von Jablone, um nach einer kurzen Stunde in Kirchplatz-Borui einzutreffen.

Dort empfing uns Herr Heider, der Vorsitzende des landw. Vereins und war uns treuer Begleiter bei der Fahrt durch die herrlichen Hopfengärten dieses schönen Erdenwinkels. Im Uebrigen waren wir auf uns angewiesen und traten dann auch bald die Weiterfahrt an.

Einen sehr günstigen geschlossenen Eindruck machte auf uns der Verein Neutomischel. Der Vorstand war zur Stelle und rüstig stellten sich noch die liebenswürdigen Herren zur Führung an die Spitze. Die Stadt, das Sägewerk Roy, die Stangenplantagen des Herrn Meißner und noch einige Wirtschaften in Paprotsch wurden von uns in Augenschein genommen. Dann kamen wir ins Gebiet der Gemeinde Sontopy und nahmen Einblick in die eigenartige Organisation des Gemeindewesens: Zerstückelung der Felder, gemeinsame Fruchtfolgen, auch hier wieder überraschte Gastfreundschaft uns und dann ging die Fahrt über Wonsowo nach Kuschlin.

Pünktlich um 8 Uhr rückte die Kolonne in Kuschlin ein. Auf dem Platze vor der Kirche war fast der gesamte Verein Kuschlin anwesend. Herzliche Begrüßungsworte richtete der Vorstand an die Ankömmlinge, dann erhielt jedes Mitglied seine Schutzbefohlenen und mit der Verabredung, uns in einer Stunde im Gasthaus zu einem gemütlichem Beisammensein zusammenzufinden, verteilte sich alles. Bei Frohsein, Sang und gehobener Stimmung verliefen die Stunden wie im Fluge und am nächsten Morgen, nachdem alles gut ausgeruht hatte, fanden wir uns wieder ein, um nun die Wirtschaften zu beschauen. Auffallend war für uns die intensive Wirtschaftsweise der Bauern in Kuschlin. Starke Viehzucht, viel Mast, hoher Aufwand von künstlichen Düngemitteln, ist fast allen Betrieben eigen. Es herrscht unter den Berufsgenossen ein emsiger friedlicher Wettbewerb, der sich in einem allgemeinen Wohlstand kundtut. Der Vorstand begleitete uns noch ein Stück unseres Weges und in Gluboń verabschiedeten wir uns mit herzlichen Worten des Dankes und mit einem gemeinsam gesungenen Liede. Wieder ging es weiter über Neustadt nach Linde. Erst wurde hier ein erfrischendes Bad genommen und dann zeigte uns Herr Oberinspektor Bressel den vielseitigen interessanten Betrieb. Während der mehrere Stunden dauernden Besichtigung konnte jeder junge Landwirt manches lernen. Wieder wurden wir auf das Freundlichste bewirtet und glücklich über das Wohlgelingen der Fahrt und die empfangenen Eindrücke, gings weiter nach Birnbaum, wo wir den Abend noch lange beim gegenseitigen Gedankenaustausch, fröhlich mit Liedern und Scherzen verbrachten.

Der letzte Tag war für die Besichtigung von Niemierzewo vorgesehen. Schon in den Vormittagsstunden fanden wir uns dort ein. Wir wurden mit einem kräftigen Eintopfgericht bewirtet und von dem Gutsherrn über die Art der Wirtschaftsweise ausführlich belehrt. Infolge der Tätigkeit des Versuchsringes hier, war die Besichtigung besonders anregend. Wir erhielten Einblick in die Versuchsringarbeit und konnten den Eindruck gewinnen, daß sich diese Tätigkeit äußerst fördernd für den Betrieb auswirkt. Auf diesem Boden überraschte uns besonders der üppige Kartoffelbestand. Es wurde klar, wie notwendig es ist, einen Saatgutwechsel vorzunehmen, um den Abbau der Kartoffel zu verhindern und schließlich dadurch Neuanregungen dem Züchter zu geben. Niemierzewo war die letzte Etappe unserer Arbeitswoche und gab uns viel Wertvolles.

An dieser Stelle sei Gelegenheit genommen, allen die an dem Gelingen der Arbeitswoche der Landwirtschule Birnbaum beigetragen haben, ein herzliches „Vergelts Gott“ zuzurufen. Durch ihre Bemühungen und ihr Entgegenkommen war es möglich, den jungen Landwirten zu zeigen, daß auch heute trotz schwieriger Zeit in unserem Beruf manches geleistet wird und werden kann, daß aber ein weiterer Fortschritt für unsere deutsche Landwirtschaft nur dann möglich ist, wenn sich die Deutschen als Volk einig sind. Unseren Helfern können wir versichern, daß ihr Entgegenkommen uns als leuchtendes Beispiel vorschweben und die Erinnerung an die schönen bei ihnen verlebten Stunden unlöschbar im Gedächtnis bleiben wird.

Ein Teilnehmer.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 5. 7., vorm. 10 Uhr im Konsum. **Versammlungen: Ortsgruppen Krosinko und Zabno:** Frauenausschuß, Sonntag, 8. 7., nachm. 4 Uhr im Gasthause Krosinko. Fräulein Dr. Weidemann spricht über das Thema: „Grundlagen der Erbgesundheitslehre und Rassenpflege“. **Ortsgruppe Ksiąz:** Flurschau am Sonntag, 1. 7. Treffpunkt 2 Uhr nachm. am Dom. Ksiązek.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern. **Samter:** Dienstag, 10. 7., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Pinne:** Freitag, 13. 7., in der Spar- und Darlehnskasse. **Bentschen:** Freitag, 20. 7., bei Frau Trojanowski. **Zirke:** Montag, 23. 7., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 24. 7., bei Weigelt. **Versammlungen: Ortsgruppe Lubowo-Wartosław:** Sonnabend, 30. 6., 5 Uhr in der Privatschule in Wartosław. Vortrag: Herr Mauve-Posen: „Ueberlassung und Testamente“. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Legnowo-Ottorowo: Sonntag, 1. 7., nachm. 3 Uhr Sommervergnügen und Gartenfest mit allerlei Belustigungen und Tanz im Garten und Saal des Herrn Stern, Ottorowo. Die Mitglieder der nahegelegenen Ortsgruppen sind freundlichst zu demselben eingeladen. Eintrittspreis pro Person 1,25 Złoty. Bei Familienbilletts Ermäßigung. **Ortsgruppe Lukowiec:** Versammlung 3. 7., abends 6½ Uhr im Gasthause Golz, Murucin. 1. Rechnungslegung 1933. 2. Entlastung. 3. Besprechung wichtiger Tagesfragen. Der Vorstand und die Vertrauensmänner der Imkergruppe sind zu 5 Uhr am gleichen Tage eingeladen. **Kreisgruppe Schubin:** Versammlung 6. 7., um 5 Uhr bei Ristau, Schubin. **Ortsgruppe Exin:** Versammlung 7. 7., um 4 Uhr bei Rossek, Exin. In beiden Versammlungen spricht Dipl.-Landwirt Zern über: „Anbau von Trockenheit vertragenden Pflanzen“. Anmerkung: Vom 10. 7. bis 10. 8. ist die Geschäftsstelle nur Sonnabend von 9—1 Uhr geöffnet.

Bezirk Gnesen.

Das Büro der Geschäftsstelle ist vom 2. bis 31. Juli nur am Dienstag und Freitag von 8—1 Uhr geöffnet. **Kreisgruppe Gnesen:** Freitag, 29. 6. (Peter und Paul) Flurschau bei Herrn Rittergutsbesitzer Glockzin-Strychowo. Treffpunkt nachm. 3 Uhr auf dem Gutshofe. Tassen bitte mitzubringen. **Ortsgruppen und Frauenausschuß: Markstädt, Rombschin, Kludzin, Friedrichsfelde, Kletzko, Kirchenpopowo und Schokken:** Sonnabend, 30. 6., nachm. 4.30 Uhr findet im Wäldchen von Herrn Graser-Jaroschau ein Familiennachmittag mit Aufführungen der Posener Spielschar (Kasperletheater, Märchenspiel, gemeinsames Singen) statt. Kaffee frei, Zubrot und Tassen mitbringen. Zur Deckung der Reisekosten der Darsteller wird ein Eintritt von 30 Groschen für Erwachsene und 20 Groschen für Kinder erhoben. **Ortsgruppe Welnau und Umgegend:** Am Sonntag, 1. Juli, nachm. 4 Uhr findet im Gutswalde in Rybiniec ein Familiennachmittag mit Vorführungen der Posener Spielschar (Kasperletheater, Märchenspiel, gemeinsames Singen) statt. Kaffee frei, Zubrot und Tassen mitbringen. Zur Deckung der Reisekosten der Darsteller wird ein Eintritt von 30 Groschen für Erwachsene, 20 Groschen für Kinder erhoben. Sammeln der Wagen auf dem Brachschlag am Hofe, gemeinsamer Marsch zum Walde. **Ortsgruppe Markstädt:** Versammlung Montag, 2. 7., nachm. 3 Uhr bei Pieczyński. Vortrag: Dir. Baehr-Posen über das Thema: „Das deutsch-polnische Abkommen und seine Auswirkungen auf die Landwirtschaft“. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Janowitz:** Versammlung Dienstag, 3. 7., nachm. 3 Uhr im Kaufhaussaal. Vortrag: Dir. Baehr-Posen über das Thema: „Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen und seine Auswirkungen auf die Landwirtschaft“. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Kreisgruppe Gnesen:** Sonntag, 8. 7., Besichtigung der Gärtnerei und Baumschulen des Herrn Robert Hoffmann in Gnesen, Róża und Pyszczynek, unter Leitung von Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen. Treffpunkt nachm. 2 Uhr in Gnesen, ul. Trzemeszeńska 42 (Baumschule Hoffmann). Schlußvortrag über das Gesehene in Pyszczynek. Die Damen sind hierzu besonders eingeladen. **Ortsgruppe Znin:** Es wird beabsichtigt

daß sich die Ortsgruppe Znin der Besichtigung der Baumschulen und des Gärtnereibetriebes des Herrn Hoffmann in Gnesen, Róża und Pyszczynek anschließt. Bei genügender Beteiligung soll ein Extraomnibus bestellt werden. Sofortige Anmeldungen hierzu sind an Herrn Rust-Biskupin zu richten. **Sprechstunde: Wongrowitz:** Sonnabend, 30. 6., hält Dr. Klusak im Gasthaus Kunkel in Wongrowitz eine Sprechstunde von 10—1 Uhr ab.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: am 6. und 20. 7. **Wollstein:** am 13. und 27. 7. **Ortsgruppe Rawitsch:** Flurschau am 29. 6. auf dem Dominium Roniken. Näheres gibt der Verein bekannt. **Kreisverein Wollstein:** Am 29. 6., nachm. pünktlich 3 Uhr, praktische Vorführung der Düngerbehandlung durch Herrn Dipl.-Landw. Beinert-Breslau auf dem Gutshof Powodowo.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: Montag, 2. 7., bei Hildebrand. **Pogorzela:** Mittwoch, 4. 7., bei Pannwitz. **Adelnau:** Donnerstag, 5. 7., bei Kolata. **Krotoschin:** Freitag, 6. 7., bei Pachale. **Am Donnerstag, 5. 7., von vorm. 9 Uhr ab ist in Ostrowo in der Geschäftsstelle und am Freitag, 6. 7., von ½9 Uhr ab bei Pachale in Krotoschin Dr. Klusak-Posen, Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung, anwesend und erteilt in sämtlichen Rechtsfragen, wie Ueberlassung, Testamente usw., Auskünfte.** Interessenten wollen sich rechtzeitig einfinden. **Flurschauen:** Für die **Ortsgruppen Kobylin, Guminitz, Siebenwald und Konarzewo** findet am Freitag (Peter und Paul), 29. 6., eine Besichtigung der Besitzungen Pepowo und Babkowice statt. In Babkowice wird insbesondere die Edelmistanlage besichtigt. Administrator Branzka spricht an Ort und Stelle über: „Konservierung des Stalldüngers". Die Winterschüler, die Teilnehmer der landw. Fortbildungskurse, sowie die gesamte männliche Jugend wird hierzu besonders eingeladen. Treffpunkt 9 Uhr vormittags Gutshof Pepowo. Für die **Ortsgruppen Eichdorf, Blumenau, Steinitsheim, Wilscha, Dt.-Koschmin und Lipowiec** findet Sonnabend, 30. d. Mts., unter Leitung von Dipl.-Landw. Bußmann eine Besichtigung der Wirtschaften in Eichdorf und Blumenau und der von den Fortbildungsteilnehmern angelegten Versuchsfeldern statt. Treffpunkt 2 Uhr nachm. Gasthaus Schönborn in Eichdorf. Nach der Besichtigung Aussprache im Gasthaus Schönborn und anschl. gemütliches Beisammensein. Die Teilnehmer der Fortbildungskurse **Ratenau und Glücksburg** sind hierzu gleichfalls eingeladen. **Versammlungen: Ortsgruppe Bieganinek:** Freitag (Peter und Paul), 29. 6., nachm. 3½ Uhr. Vortrag von Dir. Reissert-Posen über: „Sommerarbeiten im Haus- und Nutzgarten". Die Frauen und Töchter der Mitglieder sind hierzu gleichfalls eingeladen. Das Sommerfest des Vereins findet am Sonntag, 1. 7., statt. **Frauenausschuß: Ortsgruppe Raschkow** am Sonnabend, 30. 6., abends 7½ Uhr im Hotel Polski in Raschkow. **Ortsgruppen Dt.-Koschmin, Eichdorf, Blumenau, Steinitsheim, Wilscha und Lipowiec** am Sonntag, 1. 7., nachm. 3 Uhr bei Götz in Dobrzyca. **Kreisgruppe Pleschen** am Sonntag, 1. 7., abends 6 Uhr in der Jost-Streckerschen Anstalt in Pleschen. In der Kreisgruppenversammlung Pleschen spricht Herr Oberleutnant von Becker-Kuczków außerdem über: „Landw. Tagesfragen". **Fortbildungskursus Kobylin:** Abschluß am Sonnabend, 7. 7., im Gasthaus Taubner in Kobylin nachm. ½6 Uhr mit Prüfung und gemütlichem Beisammensein. **Haushaltungskursus Dobrzyca:** Abschluß am Sonntag, 8. 7., bei Götz in Dobrzyca mit Ausstellung, Kaffeetafel und Tanz. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Czarnikau:** Freitag, 13. 7., vorm. bei Surma. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Mur.-Goslina:** Freitag (Peter und Paul), 29. 6., um 4 Uhr in Wilhelmsberg bei Fitzke. (Sommerfest nur für Mitglieder und deren Angehörige. Ausweise mitbringen.) **Ortsgruppe Rogasen:** Sonnabend, 30. 6., nachm. 5 Uhr bei Tonn. 1. Vortrag über Rechtsfragen und Heilhilfe. 2. Geschäftliche Mitteilungen. 3. Verschiedenes. **Ortsgruppe Neubriesen:** Sonntag, 1. 7., nachm. 3 Uhr bei Dyck Vollversammlung. 1. Rechnungslegung und Bericht. 2. Wahlen. 3. Geschäftliche Mitteilungen. 4. Verschiedenes. **Ortsgruppe Ritschenwalde:** Die Imker werden hiermit auf die Versammlung der Imkergruppe hingewiesen. Interessenten wollen sich an Herrn Alfred Tonn wenden. Termin wird durch Umlaufliste bekanntgegeben.

Bezirk Wirsitz.

Landw. Ortsgruppe Nakel: Sitzung Dienstag, 3. 7., um 12 Uhr mittags bei Heller, Nakel. **Ortsgruppe Rosmin:** Sitzung Dienstag, 3. 7., 6 Uhr nachm. bei Brummund, Rosmin. **Ortsgruppe Lobsenz:** Sitzung Mittwoch, 4. 7., 1,30 Uhr bei Krainik, Lobsenz, **Ortsgruppe Wissek:** Sitzung Mittwoch, 4. 7., 6 Uhr nachm. bei Wolfram, Wissek. **Ortsgruppe Hermannsdorf:** Sitzung Donnerstag, 5. 7., 3 Uhr nachm. bei Krienke, Hermannsdorf. **Ortsgruppe Netzthal:** Sitzung Donnerstag, 5. 7., 7 Uhr nachm. bei Pasterski, Netzthal. — In allen diesen Sitzungen spricht Dipl.-Landwirt Bern von der Landw. Winterschule Birnbaum zum Thema: „Anbau von Trockenheit vertragenden Pflanzen". — **Sprechstunden: Nakel:** Freitag, 6. 7., von 11—3 Uhr bei Heller. **Weißenhöhe:** Montag, 9. 7., von 3—6 Uhr nachm. bei Oehlke. **Mrotschen:** Donnerstag, 12. 7., von 1—4 Uhr bei Schillert. **Wissek:** Sonnabend, 14. 7., von 3—6 Uhr bei Wolfram.

Güterbeamtenverein Jarotschin.

Am Sonntag, dem 8. Juli, findet in Koschmin im „Hotel Neumann" um 4,30 Uhr nachmittags eine Sitzung des Verbandes der Güterbeamten, Zweigverein Jarotschin, statt. Das Vortragsthema wird den Mitgliedern durch besondere Einladungen bekanntgegeben. F. Thomas.

Tagung des Landw. Vereins Johannesruh (Popowo-tomk).

Der Landw. Verein Johannesruh veranstaltete unter der Leitung seines rührigen Vereinsvorsitzenden, Herrn Tönjes, am 12. Juni eine landwirtschaftliche Tagung, die den Mitgliedern viele wertvolle Anregungen gab und an die alle Teilnehmer gern zurückdenken werden. Die Tagung begann um 11 Uhr vorm. mit einer Besichtigungsfahrt der Felder in den umliegenden Ortschaften. Um 1 Uhr wurde eine einstündige Mittagspause eingeschaltet. Punkt 2 Uhr kamen die Mitglieder wieder zusammen, jetzt in einer noch viel stärkeren Zahl und besichtigten zunächst die mustergültig geführte Wirtschaft des Herrn Tönjes. Sodann setzte die Mitglieder die Flurbesichtigung vom Vormittag fort. Auf zwei vollbesetzten Leiterwagen und auf einer größeren Anzahl von Rädern fuhren sie durch die Felder und diskutierten lebhaft über das Gesehene, zu dem Herr Ing. Karzel-Posen nähere Erläuterungen gab. Um 5 Uhr nachmittags kehrten die Mitglieder im Dorfgasthaus ein, wo ein vom Verein gestiftetes Wurstessen stattfand. Nachdem sich alle gestärkt hatten, hielt Herr Ing. Karzel einen längeren Vortrag über zweckmäßige Wirtschaftsweise in der Gegenwart, der eine lebhafte Aussprache auslöste. Hierauf ergriff der bekannte Schweinezüchter und Kreisvereinsvorsitzender, Herr Glockzin-Strychowo, das Wort zu dem Vortrag über Zeitfragen aus der Schweinezucht. Der Vortragende gab an Hand seiner reichen Erfahrungen sehr wertvolle Winke, die man beachten muß, wenn man bei den gegenwärtig so niedrigen Schweinepreisen der Unrentabilität der Schweineproduktion entgegenarbeiten will. Auch dieser Vortrag wurde mit einem sehr großen Interesse von den Mitgliedern aufgenommen und in der Aussprache mußte Herr Glockzin noch zu verschiedenen aufgeworfenen Fragen aus der Schweinezucht Stellung nehmen.

Zum Schluß richtete der Kreisvorsitzende an die Mitglieder die Mahnung, auch weiterhin ihrer Organisation die Treue und das gleiche rege Interesse für alle Berufsfragen zu bewahren. Der Vereinsvorsitzende, Herr Tönjes, sprach sodann allen, die zum schönen Verlauf dieser Veranstaltung beigetragen haben, herzlichen Dank aus und schloß kurz vor 8 Uhr die Sitzung. Die Mitglieder blieben jedoch noch längere Zeit bei gemütlichem Gedankenaustausch zusammen.

Flurschau der WLG., Ortsgruppe Samter.

Am vergangenen Sonntag besichtigte unsere Ortsgruppe der W. L. G. dank der freundlichen Genehmigung des Herrn v. Hantelmann die Feldmark Baborówko und Baborowo. Eine Kolonne von 48 Wagen mit 180 Personen besetzt fuhr pünktlich zu der um 14½ Uhr festgesetzten Zeit vom Waisenhaus in Samter ab. An der Feldmarkgrenze erwarteten uns die Herren von Hantelmann sen. und jun., die dann die Führung übernahmen. Zusammenfassend muß gesagt werden, daß wohl alle sowohl über den Stand wie auch über die peinliche Sauberkeit der Felder erstaunt waren. Nach einer etwa 2½stündigen Rundfahrt fuhren die vielen Wagen auf dem Hofe in Baborówko vor, wo die Teilnehmer die Ställe besichtigten. Auch hier gab es für manchen viel Neues zu sehen. Die Aussprache über all das Gesehene wurde dann bei einer Kaffeetafel an fünf großen Tischen, die vor dem Schloß im Park aufgestellt waren, gepflogen. In liebenswürdiger Weise bewirtete hier Frau v. Hantelmann die Teilnehmer mit vorzüglichem Kaffee und Kuchen. Den Dank aller richtete unser Vorsitzende, Herr Pfeiffer, in kurzen, herzlichen Worten an die gastfreie Familie von Hantelmann.

Nach einer Besichtigung des schönen Parkes fuhren dann die Teilnehmer geschlossen zu Sundmann, in dessen Saal mit einem Tanz die Flurschau ihren Abschluß fand. Der Bericht wäre nicht vollständig, wollte man nicht besonders die Einigkeit aller unserer Volksgenossen hervorheben und dabei betonen, daß wir in unserem Kreise geschlossen hinter unseren Organisationen stehen.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Zur Führung der Handelsbücher.

Die Handelsbücher werden in Steuersachen nur dann als maßgebend für die Steuerveranlagung anerkannt, wenn sie den gesetzlichen Vorschriften über die Führung der Handelsbücher entsprechen. Wird ihnen die Richtigkeit aberkannt, so veranlagt die Steuerbehörde die Einkommensteuer bzw. Umsatzsteuer unabhängig von den Büchern, so daß große Schwierigkeiten entstehen. Es ist also besonders auch auf die Bemerkungen der Steuerbehörden an die Bücher zu achten. Nach dem „Kupiec" 1934 Nr. 19 haben

(Fortsetzung auf Seite 471).

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Vor der Ernte.

Nun störet die Aehren im Felde
ein leiser Hauch,
Wenn eine sich beuget, so bebet
die andre auch.

Es ist, als ahnten sie alle
der Sichel Schnitt —
Die Blumen und fremden Halme
erzittern mit. Martin Greif.

Das Kind und die Lüge.

Wenn Kinder lügen, mag Bestrafung in irgendeiner Form wohl am Platze sein. Jedoch ist es gleichermaßen erforderlich, zu untersuchen, wie das Kind dazu gekommen ist, unwahr zu sein. Häufig liegen die Dinge so, daß es die Kinder gleichsam von den Eltern lernen. Wenn sie erleben müssen, wie ihre Eltern vor anderen eine Lüge aussprechen, welche die Kinder bemerken müssen, so können sich die Eltern nicht wundern, wenn es ihre Kinder ebenso machen. Manche Kinder aber lügen aus Angst. Das ist ein Zeichen dafür, daß bei früheren Anlässen Maßnahmen ergriffen worden sind, die für den Charakter des Kindes zu schwerwiegend und daher ungeeignet waren. Angst ist nämlich eines der schlechtesten Erziehungsmittel; sie untergräbt das Vertrauen und zwingt zur Selbsthilfe, weil das Kind sich dem Ereignis und seinen Folgen einfach nicht gewachsen fühlt. Wenn Kinder vor Angst lügen, ist das also ein Zeichen dafür, daß das Vertrauen zu den Eltern etwas ins Wanken geraten ist und daß sie in den Eltern nicht mehr die führenden Freunde, sondern vielmehr die bösartig Bestrafenden sehen. Deswegen ist in einem solchen Falle eine schwere Bestrafung der Lüge nicht am Platze. Vielmehr muß man da versuchen, sich das Vertrauen des Kindes durch Güte zurückzuerwerben und das Kind gleichzeitig auf das Unsaubere der Lüge aufmerksam zu machen. Eine solche freundschaftliche Art und Weise wird sich da immer besser bewähren als eine harte Bestrafung, die unter Umständen im nächsten Falle doch nur vermehrtes Lügen nach sich ziehen würde.

Arbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof.

Allgemeine Arbeiten. Sämtliche Pflanzarbeiten sind in den Abendstunden vorzunehmen, damit die jungen Setzlinge über Nacht Zeit haben, sich zu erholen. Der Boden ist vor- und nachher tüchtig anzugießen.

Aussaaten für nächstjährige Frühlingsblüher sind bereits jetzt vorzunehmen. Ausgesät werden: Stiefmütterchen, Tausendschön, Vergißmeinnicht. Alle zu üppig werdenden Pflanzen im Garten an Stäben aufbinden; besonders auf den Staudenbeeten Dahlien und Gladiolen.

Besonders reichtragende Obstbäume müssen mit Pfählen gestützt werden. Alle Okulationen auf schlafendes Auge können jetzt stattfinden. Das Einsetzen von Edelaugen aller Obstarten wie auch der Rosen beginnt. Es dürfen nur starke, gut ausgebildete Augen verwendet werden; denn diese wachsen gut an. Zum besseren Lösen der Rinde müssen die Wildlinge kräftig gewässert werden.

Die im Garten gebrauchten Geräte gehören abends in den Verschlag und sind regelmäßig zu säubern.

Der Gartenschlauch darf nicht in der Sonne liegen bleiben. Er wird im Schuppen auf dem Boden gelagert.

Die Hürden im Obst- und Gemüsekeller sind zu reinigen, die Wände zu kalken und die Räume, wenn nötig, zu schwefeln.

Wenn Kompost umgesetzt wird, muß etwas Kainit, Kali und Thomasmehl zugegeben werden.

Abgeerntetes Land ist mit Stallmist zu düngen und gleich umzugraben. Wenn es trocken ist, wird vorher gewässert. Es kann auch noch mit Spätgemüse oder Erdbeeren bestellt werden.

Im Obstgarten. Die Wandspaliere müssen gut gewässert werden, wenn sie reiche Ernten bringen sollen.

Die Erdbeerbeete sind nach der Ernte leicht zu hacken, die Ranken zu entfernen und jede Pflanze einzeln mit der Gießkanne zu gießen und flüssig zu düngen.

Das Fallobst kann, soweit es nicht im Haushalt verarbeitet wird, verfüttert werden. Schweine, Ziegen und Rindvieh nehmen es gern an. Madiges Obst wird tief vergraben. Alles Frühobst wird am besten einige Tage vor der Reife abgenommen. — Stachel- und Johannisbeeren müssen ausgelichtet und geschnitten werden.

Bei unveredelten Obstbäumen entwickeln sich die Triebe. Der stärkste bleibt als Leittrieb stehen, die andern werden auf etwa acht Blätter eingekürzt.

Wo die Erdbeerbeete erschöpft sind, ist zur Neuanlage zu schreiten. Es dürfen aber nur die kräftigsten Jungpflanzen verwendet werden; denn nur diese bringen später guten Ertrag.

Die Beete sind vorher gut zu düngen und tief umzugraben. Nach dem Pflanzen die Beete mit kurzem Mist abdecken. Später öfter gießen.

Die starken Geize des Weinstockes werden auf ein Blatt entspitzt. Andere, die den Zapfen ergeben sollen, auf 5 bis 6 Blätter. Die tragenden Ruten auf etwa 10 Blätter.

Allerhand Kleinarbeit stellt sich ein: die Obstbäume sind zu stützen, Stecklinge von Beerenobst zu schneiden, das Veredeln weiter auszuführen und Erdbeertreibpflanzen in geeignete Töpfe einzupflanzen.

Schädlingsbekämpfung: Der Pflaumenbohrer befällt Pflaumenbäume. Um zu verhindern, daß die befallenen Früchte von den Larven verlassen werden, sind sie rechtzeitig abzuschütteln.

Im Innern der Früchte lebt die weiße, braunköpfige Larve. Die Verpuppung erfolgt in der Erde, daher sind die Baumscheiben rechtzeitig und regelmäßig zu bearbeiten.

Narrentaschen an Pflaumenbäumen sind zu sammeln und zu vernichten. Die Früchte sind plattgedrückt und stark in die Länge gezogen. Die Oberfläche ist stark runzlig und braun. Die Früchte sind ohne weiteres schnell zu erkennen.

Bei Beerensträuchern, Kern- und Steinobst tritt die Blattfleckenkrankheit erneut auf. Hier hilft eine Spritzung mit einer einprozentigen Kupferkalkbrühe. Die Blätter zeigen Flecken von verschiedener Form und Farbe.

Tomaten sind gegen Blattfleckenkrankheit mit einprozentiger Kupferkalkbrühe zu spritzen.

Auch Krautfäule, die durch schwarze Flecke auf den Blättern und Trieben auffällt, ist mit denselben Mitteln zu bekämpfen.

Gegen Braunfleckenkrankheit hilft Stäuben oder Spritzen mit Schwefelmitteln, wie Solbar, Cosan, Eresit.

Bei Gurken, die an Meltau erkrankt sind, ist das Kraut zu verbrennen, nicht zu kompostieren. Die Blätter zeigen beiderseits einen weißen Ueberzug. Bei falschem Meltau hilft das Spritzen mit Kupferkalkbrühe. Diese Krankheit zeichnet sich durch gelbe Flecken auf der Oberseite aus.

Im Gemüsegarten. Die Zwiebelreife beginnt. Diese sind auszuheben und zum Trocknen zu bündeln und luftig aufzuhängen.

Freigewordene Gartenbeete können mit folgenden Gemüsen bestellt werden: Blumenkohl, Radieschen, Rosenkohl, Grünkohl, Wirsingkohl, Endivien, Lattich, Winterrettich, Schnittpetersilie, Dill, Kerbel, Buschbohnen.

Einstenglige Tomaten müssen entgeizt werden. Bei Schwarzwurzeln die Blüten ausbrechen; Endivien, Rosen- und Grünkohl pflanzen.

Starke Pflanzen von Küchenkräutern teilen. Sellerie und Tomaten jauchen. Meerrettich von den Faserwurzeln befreien. Porree in Furchen allmählich häufeln.

Gänse: Wenn die Gänse auf der Weide viele Federn verlieren, werden diese gesammelt und zwar bei trockenem Wetter. Das noch immer zu beobachtende Rupfen der Gänse ist auf alle Fälle zu vermeiden und ein jeder Züchter sollte bedenken, daß der kleine Gewinn an Federn mehr Futter zur Erzeugung der neuen Federn benötigt. Zudem kann das Rupfen nur als Tierquälerei bezeichnet werden, da stets Federn mit ausgezogen werden, die noch nicht völlig „reif" sind und dem Tiere Schmerzen verursachen. Die Gänse bleiben täglich auf der Weide. Schutz vor den sengenden Sonnenstrahlen ist zu bieten und genügend frisches Trinkwasser zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung zu stellen.

Enten: Gewöhnliche Flußmuscheln sind ein gutes Aufzuchtfutter für Enten. Es dürfen wegen der geringen Haltbarkeit der Muscheln nicht mehr gesammelt werden, wie von den Tieren in 1—2 Tagen verzehrt werden. Um die Muscheln aus den Schalen zu entfernen, werden sie mit kochendem Wasser übergossen. Sie lassen sich dann leicht öffnen und mit einem scharfen Messer aus den Schalen herauskratzen. Der Fang geschieht am besten mit langstieligen Rechen bei flachem bzw. fallendem Wasser.

Hühner: Bei den Junghennen kann von jetzt ab bei der Fütterung an Eiweiß gespart werden, damit die Entwicklung nicht allzu schnell vor sich geht und sie vorzeitig mit dem Legen beginnen. Voraussetzung für die Kürzung an Eiweiß ist, daß große, mit Gras bewachsene Ausläufe vorhanden sind. Kleine tragbare Ställchen, die man im Garten oder am Feldrand aufstellt, sind für diese Tiere am besten. Im Alter von 10—12 Wochen wird die Veringung der Junghennen durchgeführt. Die Legeleistung geht schon stark zurück, alte Hennen werden abgeschlachtet. Die Junghennen bekommen jetzt nur noch am Abend etwas Körner, um sie an den Stall zu gewöhnen. Tagsüber bleiben sie auf den Weiden, auf denen viel Grünfutter und genügend Wasser vorhanden sein muß. Die Junghähne werden getrennt aufgezogen, überzählige geschlachtet. Bei großer Hitze werden die Türen der Schlafställe durch Drahtrahmen ersetzt. Vereinzelte Tiere beginnen zu mausern.

Tauben: Zartes Grün und phosphorsauren Kalk sowie stets frisches Trinkwasser erhalten Volierentauben. Freifliegende suchen sich das nötige Futter auf den Feldern, doch ist bei diesen am Nachmittag eine Zufütterung von Weizen oder kleinen Erbsen empfehlenswert.

Nach einer Benutzung von etwa vier Wochen werden die Nesteinlagen durch saubere ersetzt, wobei gleichzeitig das Nest desinfiziert wird. Eine Handvoll Tabakstaub läßt Ungeziefer nicht aufkommen. Auf den schwarzen Speckkäfer, der sich gern im Sommer ansiedelt und arge Verluste anrichten kann, ist Obacht zu geben. — Stets frisches Trinkwasser zur Zuchtzeit und unbedingte Sauberkeit im Taubenschlag ist Vorbedingung für eine erfolgsichere Aufzucht. Da jede Taube das zuerst gelegte Ei sofort bebrütet und das nächste Ei erst zwei Tage später im Nest legt, so schlüpft das Junge aus dem zweiten Ei erst zwei Tage später. Infolgedessen sind die Jungen fast immer in der Größe verschieden. Wer dies vermeiden will, vertausche das zuerst gelegte Ei mit einem Porzellanei und lege es, nachdem das zweite Ei gelegt ist, wieder in das Nest zurück. Der Bestand hat sich bereits stark vermehrt. Falls es nicht möglich ist, selbständig gewordene Junge getrennt von den Zuchttauben zu halten, so muß der Züchter beobachten, ob in der Taubenwohnung wirklich Ruhe herrscht. Sehr häufig kommt es vor, daß ein alter Täuber sich in das Eingangsloch zum Taubenschlage postiert, und jedes Jungtier, das den Schlag aufsuchen oder ins Freie gelangen will, durch Bisse beunruhigt. In diesem Falle ist unbedingt Abhilfe zu schaffen und zwar dadurch, daß man zwei Möglichkeiten zum Ein- und Ausfliegen schafft. Ist das Eingangsloch groß genug, so wird es durch eine Scheidewand geteilt, die natürlich bis zur äußersten Kante des inneren Anflugbrettes reichen muß.

Kirschenzeit.

Verlockend lugen die reifen Früchte aus grünem Laub, nun ist es Zeit zur Kirschenernte. Allerlei Kirschengerichte kennt man, sogar einen Tee aus den Kirschenstielen. Sie werden getrocknet, zerkleinert und lange gekocht. Weicht man sie über Nacht ein, spart man an Kochzeit. Der Tee hat ein feines Aroma, sieht aus wie Rotwein, ist wärmend an Winterabenden. Hier sind einige Kirschengerichte, die Sommer und Winter gut schmecken:

Sächsische Kirschpfanne: 8 Semmeln vom Tag vorher werden in Scheiben geschnitten und mit ¾—1 Liter heißer Milch überbrüht, sie sollen darin völlig aufweichen. 5 Eigelb und 150 g Zucker sowie 150 g Butter werden schaumig gerührt, nebst etwas abgeriebener Zitronenschale und zwei gehäuften Löffeln Mehl zu dem Semmelbrei gegeben, ebenso 2 Pfd. Kirschen, die nach Belieben entsteint werden und die zu Schnee geschlagenen Eiweiß. In gut eingefetteter und ausgebröselter Bratpfanne wird die Masse eine Stunde bei Mittelhitze gebacken und beim Auftragen mit Zucker bestreut. Gibt mit einer Suppe ein wohlschmeckendes und sättigendes Mittagsgericht.

Wiener Kirschknödel aus Quarkteig: 250 g Quark werden tüchtig geschlagen, etwas sahnige Butter und zwei Eigelb dazugegeben und soviel Mehl, daß ein haltbarer Teig entsteht, zuletzt die 2 Eiweiß. Der Teig wird ausgerollt, Vierecke geschnitten, jedes mit einigen ausgesteinten, gezuckerten Kirschen belegt, zusammengerollt und festgedrückt. Die Knödel werden in stark siedendem Salzwasser gekocht, abtropfen lassen, mit Zucker und Zimt bestreut, heiß aufgetragen.

Dreifrucht-Marmelade: 5 Pfd. süße schwarze Kirschen, 3 Pfd. Johannisbeeren, 1 Pfd. Himbeeren, 4 Pfd. Zucker. Die Kirschen werden entsteint und mit einem Teil des Zuckers in einem großen Topf zum Kochen aufgesetzt. Nach etwa 30 Minuten gibt man die Himbeeren dazu, läßt 10 Minuten weiterkochen, und zuletzt die Johannisbeeren mit dem restlichen Zucker und läßt nur noch etwa 10 Minuten weiterkochen.

Wenn man recht trockne Früchte verwendet, im offenen Topf kocht und nur noch kurz kochen läßt, sobald die Johannisbeeren im Topf sind, dann geliert die Masse leicht. Man füllt in saubere, warme Gläser, die gestrichen vollgefüllt werden, überbindet nach dem Erkalten mit Cellophan und hat in der Dreifrucht eine feine Füllung für Torten, Pfannkuchen und dergleichen, die fast unbeschränkt haltbar und von ausgezeichnetem Geschmack ist.

Kirschenröster. Uebriggebliebener Hefekuchen, Rohrnudeln, auch einfacher Backpulverkuchen, allenfalls auch nur gestrige Weißbrötchen werden in Scheiben geschnitten, diese in heißer Butter rasch überbacken und in eine Glasschale mit Zwischenlagen von entsteinten Süß- oder Sauerkirschen (späterhin auch Zwetschen), die mit wenig Zucker überdünstet sind, geschichtet. Oben deckt man mit dem Backwerk ab und gibt den Rest an Saft darüber. Die Zubereitung ist kalt wie warm ein billiger Nachtisch.

Kirschenspeise mit Milch. 1 Pfund Kirschen werden mit einem Löffel Zucker gekocht, der Saft davon abgegossen, die Kirschen entsteint mit Zucker überstreut, je nach der Säure der Kirschen Zitronensaft darangeben, der Saft wird mit 5 Blatt roter Gelatine geliert, unter die Kirschen gerührt, 2 zu Schnee geschlagene Eiweiß durchgezogen, in eine Glasschüssel gefüllt und kaltgestellt. ½ Liter Milch wird mit Zucker und Vanille aufgekocht, mit einem Kaffeelöffel Kartoffelmehl sämig gemacht, 2 Gelbeier daran gequirlt, erkaltet zu den Kirschen gereicht.

Kirschen mit Schlagsahne. Entsteinte halbsaure Kirschen werden mit Puderzucker gesüßt. Dann schlägt man Sahne, vermischt sie mit einem geschlagenen Eiweiß, süßt sie nach Geschmack und zieht die mit kleinen Suppenmakronen gefüllten Kirschen leicht darunter. Man füllt die Speise in gekühlte Gläser und stellt sie bis zum Gebrauch kalt.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf S. 467—468.

Markstädt, Rombschin, Kludzin, Friedrichsfelde, Kletzko: 30. 6. **Bieganinek:** 29. 6. **Raszkow:** 30. 6. **Dt.-Koschmin, Eichdorf, Blumenau, Steinitsheim, Wilscha, Lipowiec:** 1. 7. **Dobrzyca:** 8. 7. **Krosinko und Zabno:** 8. 7.

(Fortsetzung von Seite 468.)
die kaufmännischen Organisationen eine Zusammenstellung der formellen Fehler in der Führung von Handelsbüchern, welche die Abweisung dieser Bücher von seiten der Finanzbehörden zufolge haben, zusammengestellt. Zu diesen Fehlern gehören:
Einschreibungen mit Bleistift, das Ausradieren von Ziffern, das Schreiben zwischen den Zeilen und über den Zeilen, das Stehenlassen von freien Linien, die Nichtführung der Bücher à jour (d. h. nicht auf dem Laufenden halten), die Verspätungen in den Eintragungen, die Nichteinhaltung der zeitlichen Reihenfolge in den Eintragungen, das Fehlen von besonderen Angaben in dem Inventar, die Nichtunterschreibung des Inventars, das Fehlen der Kassenbelege für den Einkauf oder das Fehlen des Kassen-Kredit-Saldos, die Buchung des Einkaufes der Ware nach Bezahlung der Rechnung, die Nichtanfertigung der Eröffnungsbilanz, das Nichtausweisen der Namen der Privatdiskonteure, die Nichtbestätigung der Bücher jedes Jahr, die Anfertigung des Inventars ohne Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der kaufmännischen Buchführung.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Verordnung, betreffend Einlagezinsen bei Genossenschaften.

In Nummer 16 des Zentralwochenblattes vom 20. 4. 1934 verwiesen wir unter der gleichen Ueberschrift auf die Verordnung des Finanzministers vom 9. 4. 1934 (Dz. U. Nr. 29).

Durch Mitteilung des Finanzministers vom 22. 6. 1934 ist unseren Verbänden die in der Verordnung vorgesehene Kontrolle über die Beachtung der Vorschriften dieser Verordnung durch die unseren Verbänden angeschlossenen Genossenschaften anvertraut worden. Das Schreiben des Ministerstwo Skarbu, Rada Spółdzielcza, hat in Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Warszawa, den 22. Juni 1934.

Ministerstwo Skarbu
Rada Spółdzielcza
L. R. S. 845/34.

Auf Grund § 4 der Verordnung des Finanzministers vom 23. März 1934 wegen der Art usw. (Dz. U. R. P. Nr. 29, Pos. 246) vertraue ich dem Verbande die Kontrolle an, über die Einhaltung der Höchstgrenzen der von Einlagen und anderen Geldanlagen in Zloty, durch die zum Verbande gehörigen Genossenschaften, die sich mit Bankgeschäften, die durch den Finanzminister am 16. 12. 1933 bestätigt sind, befassen, gezahlten Zinssätze — unter dem Vorbehalt, daß der Verband sich genau folgenden Bedingungen fügt:

a) Bis spätestens zum 25. des dem Ablauf des Quartals folgenden Monats übersendet der Verband eine nach Wojewodschaften geordnete Zusammenstellung der niedrigsten und höchsten gezahlten Prozente von den einzelnen Arten der Einlagen, und zwar:
   1) von der laufenden Rechnung,
   2) von fristlosen Einlagen, die auf Verlangen rückzahlbar sind,
   3) von Einlagen in laufender Rechnung und auf Einlagebücher mit mehr als einmonatlichem Kündigungstermin,
   4) von Kündigungseinlagen über 3 Monate und mehr.
b) Der Verband wacht darüber, daß in den Geschäftslokalen der Genossenschaften, die Einlagen und andere Kapitalsanlagen annehmen, an gut sichtbarer Stelle Ankündigungen angebracht werden, die die gezahlten Zinssätze von Einlagen und anderen Kapitalsanlagen ausweisen.
c) Der Verband legt in einem Termin von 30 Tagen nach Ablauf jedes Quartals, namentliche Ausweise unter genauer Adreßangabe derjenigen Genossenschaften vor, welche die Vorschriften dieser Verordnung nicht eingehalten haben, die im vorgeschriebenen Termin die Ausweise nicht einsandten, oder welche die erlaubte Zinsstufe, die von Einlagen und anderen Kapitalsanlagen gezahlt werden darf, überschritten haben.

Die Einsendung obiger Zusammenstellung wird als Erfüllung der Bedingung angesehen werden, unter denen dem Verband die Kontrolle über Einhaltung der Zinssätze übertragen wurde.

Genaue Ausfüllung der Rubrik 24 der Quartalsberichte über die Einlagen durch den Verband wird als Zusammenstellung, wie im Punkte a) besprochen, erachtet werden.

(—) K. Pomijalski
Vorsitzender.

Wir weisen besonders auf die Vorschrift der Verordnung hin, nach welcher die Kreditgenossenschaften in ihrem Geschäftslokal an sichtbarer Stelle eine Bekanntmachung anzubringen haben, welche die Höhe der Zinssätze für Einlagen und andere Kapitalsanlagen ausweist.

Durch besonderes Rundschreiben werden wir unseren Kreditgenossenschaften in den nächsten Tagen genauere Anweisungen geben, in welcher Form sie uns die Mitteilungen über Einlagezinsen zu machen haben.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Generalversammlung der Molkerei-Zentrale.

Am 8. Juni d. Js. fand im Sitzungssaal der Landesgenossenschaftsbank die diesjährige Generalversammlung der Molkerei-Zentrale Spółdz. z odp. udz. Poznań, statt. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Umsatz im Jahre 1933 gegenüber 1932 stark gewachsen ist. Er betrug 1 779 000 kg im Werte von rd. 5 000 000 zl gegen 1 241 000 kg im Werte von 3 427 000 zl im Vorjahre.

Die Butter wurde zum größten Teil im Inlande verkauft, doch wurden immerhin 390 000 kg exportiert. Die Molkerei-Zentrale hat damit 25% des Gesamtbutterexportes bestritten und dürfte der zweitgrößte Butterexporteur Polens sein.

Geschäftsbericht, Bilanz per 31. 12. 1933 und Gewinn- und Verlustrechnung wurden von der Generalversammlung einstimmig genehmigt und den Verwaltungsorganen einstimmig Entlastung erteilt. Vom Gewinn wurde gemäß den Vorschlägen des Vorstandes die Ausschüttung einer 8%-igen Dividende beschlossen, der Rest wurde den Reserven zugeführt.

Um der Molkerei-Zentrale einen festeren Halt zu geben und ihr eine Arbeit auf lange Sicht zu ermöglichen, beschloß die Versammlung mit 40 gegen 1 Stimme die Kündigungsfrist auf fünf Jahre zu verlängern (§ 7 der Satzung).

An Stelle der aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Dr. Schubert-Grunowo und Bendt-Bromberg wurden die Herren Hatje-Rogasen und Kilian-Podwegierki gewählt.

Der Molkerei-Zentrale gehören z. Zt. 51 Molkereigenossenschaften als Mitglieder an.

Gesetze und Rechtsfragen

Die Verjährung der Schuldverpflichtungen im neuen polnischen Recht.

In einigen Tagen, nämlich am 1. Juli 1934, treten in Polen zwei durch Verordnung mit Gesetzeskraft erlassene Gesetze in Kraft, die in die bürgerlichen Rechtsverhältnisse und damit in das ganze Verkehrsleben tief einschneiden und die deshalb auf das größte Interesse der Oeffentlichkeit Anspruch haben. Es handelt sich um das Gesetz über die Schuldverhältnisse (Kodeks zobowiązań) und um das Handelsrecht. Das erstere Gesetz setzt zwar nicht das ganze in unserem Teilgebiet gültige bürgerliche Recht (B. G. B. Bürgerliches Gesetzbuch), sondern nur einen Teil desselben außer Kraft, nämlich das im 2. Buch des B. G. B. geregelte „Recht der Schuldverhältnisse", das aber so umfangreich und so wichtig ist, daß es nicht nur das Interesse der Juristenwelt, sondern auch das jedes einzelnen Bürgers erfordert. Denn das Gesetz ändert auf dem weiten Gebiete des Wirtschafts- und Verkehrslebens vielfach Rechtsnormen ab, an die wir seit über 30 Jahren gewöhnt sind, und schafft neues Recht, mit dem sich die Fachjuristen zweifellos bereits seit langem vertraut zu machen trachten, das aber auch jeden anderen Bürger, ob er will oder nicht, bald in seinen Bann ziehen wird. Bei dem großen Umfang der Rechtsmaterie, die in 645 Art. geregelt ist, war es selbst für den juristischen Fachmann ein schwere Aufgabe, sich in der knappen Zeit von 8 Monaten — das Gesetz ist erst am 28. Oktober 1933 veröffentlicht worden — mit dem Gesetz so bekannt zu machen, daß er ohne Irrungen und Wirrungen damit umgehen kann. Für den Nichtjuristen ist natürlich die Aufgabe, das Gesetz inhaltlich kennen zu lernen, noch ungleich schwerer, aber er wird, wenn er sich vor Schaden bewahren will, nicht umhin können, sich von Fall zu Fall zu orientieren.

Das neue Gesetz trägt den modernen Errungenschaften Rechnung, indem es u. a. bereits das Radio in den Kreis seiner Bestimmungen einbezieht.

Wir teilen nachstehend die neuen Bestimmungen über die Verjährung (Teil VII des Gesetzes) mit, die gleichfalls vielfach von den bisherigen abweichen. So ist die regelmäßige Verjährungsfrist des B. G. B., die 30 Jahre beterug, auf 20 Jahre herrungsfrist des B. G. B., die 30 Jahre betrug, auf 20 Jahre herdentlich abgeändert worden; so ist die vierjährige Verjährungsfrist, die bisher im Verkehrsleben eine wichtige Rolle spielte (sie betraf Zinsen, Mieten, Besoldungen, Renten usw.), vollständig aus den neuen Verjährungslisten verschwunden und durch andere Verjährungsfristen ersetzt worden. Zinsen, Mieten usw. verjähren nach dem neuen Recht erst in 5 Jahren. Das gleiche gilt von den Honoraransprüchen der Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte und anderer freier Berufe, „die fremde Geschäfte von Amts wegen oder freiwillig erledigen." Wir lassen nunmehr die einschlägigen Bestimmungen im Wortlaut hier folgen:

Nach Art. 291 verjährt jede Forderung nach Ablauf von 20 Jahren, wenn das Gesetz nicht anders bestimmt.

Art. 282 bestimmt: Mit Ablauf von fünf Jahren unterliegen der Verjährung:
1. Ansprüche aus Mieten und Pacht.
2. Ansprüche aus rückständigen laufenden Leistungen, die auf Grund von Gesetzen und Verträgen entstanden sind, wenn das Gesetz keine anderen Fristen vorsieht.
3. Vertragszinsen und gesetzliche Zinsen.

4. Ansprüche von Personen, die zu den freien Berufen gehören, sowie von Personen, die von Amts wegen oder freiwillig fremde Geschäfte erledigen für Entlohnung für Leistungen und für Rückzahlung von Auslagen, sowie Ansprüche für Vorschüsse, die diesen Personen gewährt worden sind.

Art. 283 besagt: § 1. In drei Jahren verjähren Ansprüche auf Schadenersatz, der durch eine unerlaubte Handlung verursacht worden ist.

§ 2. Dieser Termin zählt von dem Tage an, an dem der Geschädigte von dem Schaden und von der Person, die zur Entschädigung verpflichtet ist, Kenntnis erhalten hat.

§ 3. Jedenfalls verjährt die Forderung mit Ablauf von 20 Jahren vom Tage der Verübung der Tat, die den Schaden verursacht hat.

§ 4. Wenn der Schaden aus einem Vergehen oder einer Uebertretung entstanden ist, verjährt der Anspruch in 20 Jahren vom Tage der Verübung der Uebertretung.

Art. 284 besagt: Nach Ablauf von drei Jahren verjähren Ansprüche von Angestellten an Gehalt und Ansprüche aus Auslagen und Ansprüche der Arbeitgeber aus erteilten Vorschüssen.

Art. 285 lautet: Mit Ablauf von zwei Jahren verjähren:
1. Ansprüche von Gewerbetreibenden, Handwerkern und Kaufleuten für Ausführung von Arbeiten, Lieferung von Waren, sowie Ansprüche von Landwirten für Lieferung landwirtschaftlicher und Waldprodukte.

2. Ansprüche für Unterhalt, Pflege, Erziehung oder Unterricht, die Personen zustehen, die sich berufsmäßig damit befassen oder Anstalten halten, die für diese Zwecke bestimmt sind.

3. Ansprüche von Unternehmungen, die Hotels halten, möblierte Zimmer vermieten, von Gastwirtschaften und allen Arten Speisewirtschaften für den Gästen gewährte Wohnung, Unterhalt und Bedienung und Ansprüche aus für diese Personen gemachten Ausgaben.

Art. 286 bestimmt: Die Verjährung, die in den Artikeln 282, 284 und 285 vorgesehen ist, tritt auch ein, wenn die Leistungen, die Arbeit und die Lieferung weiter dauern.

Art. 287 bestimmt: § 1. Wenn die laufenden Leistungen oder die Zinsen kapitalisiert werden, wenn die Rechnung abgeschlossen und wenn die Schuld schriftlich anerkannt ist oder wenn die Schuld durch ein rechtskräftiges Urteil festgestellt ist, so unterliegt der in dieser Weise festgesetzte Anspruch der allgemeinen 20jährigen Verjährung, und zwar vom Tage seiner Feststellung.

§ 2. Wenn der Anspruch, der in obiger Weise festgestellt ist, fortlaufende Leistungen umfaßt oder Zinsen, die künftig zu zahlen sind, so verjähren diese Leistungen resp. Zinsen in fünf Jahren.

Aus den **allgemeinen Vorschriften über die Verjährung,** die in den Artikeln 273, 274 und 275 enthalten sind, heben wir das Folgende hervor: Der Schuldner kann die Leistung ablehnen, wenn er sich auf den Ablauf der Zeit beruft, die nach dem Gesetz die Verjährung des Anspruchs zur Folge hat. Das Gericht kann von Amts wegen die Verjährung nicht berücksichtigen. (Diese Bestimmung entspricht dem bisherigen deutschen Recht, das zurzeit in unserem Teilgebiet noch in Geltung ist.) Der Verzicht auf das Recht, von der Verjährung Gebrauch zu machen, der vor Ablauf der Verjährungsfrist erfolgt, sowie das Einvernehmen der Parteien über eine Verkürzung oder Verlängerung des Verjährungstermins ist nichtig. (Nach dem bisherigen deutschen Recht, d. h. nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (B. G. B.) ist zwar ein Abkommen über eine Verlängerung nichtig aber eine Verkürzung der Verjährungsfrist zulässig.) Die Verjährung eines Anspruchs entzieht dem Gläubiger nicht das Recht, sich aus einer beweglichen Sache, die er als Pfand erhalten hat, zu befriedigen.

Ueber den **Lauf der Verjährung** wird bestimmt:

In **Art. 276:** Der Lauf der Verjährung beginnt an dem Tage, an dem der Anspruch gefordert werden konnte und wenn die Fälligkeit von dem Willen des Gläubigers abhängt, an dem Tage, an dem der Gläubiger diesen Willen zum Ausdruck bringen konnte.

Der **Art** 277 bestimmt des weiteren: Der Lauf der Verjähjährung beginnt nicht und der begonnene wird aufgeschoben:
1. bezüglich der Ansprüche von Kindern gegenüber den Eltern, solange die elterliche Gewalt dauert,

2. bezüglich der Ansprüche von Personen, die die Fähigkeit zu Rechtshandlungen verloren haben oder die darin beschränkt waren, gegenüber Personen und Behörden, die die Fürsorge oder die Vormundschaft über sie ausüben für die Zeit der Dauer der Fürsorge und der Vormundschaft,

3. bezüglich der Ansprüche des einen Ehegatten gegenüber dem anderen für die Dauer der Ehe,

4. bezüglich aller Ansprüche für die Zeit, in der die Rechtsprechung ruht oder wenn infolge höherer Gewalt polnische Gerichte nicht in Anspruch genommen werden können.

Art. 279. Der Lauf der Verjährung wird unterbrochen:

1. Durch Anerkennung des Anspruchs seitens des Schuldners.

2. Durch Vorladung, Mitvorladung, durch den Einspruch der Verrechnung im Prozeß, durch den Antrag auf Erteilung der Vollstreckungsklausel oder auf Pfändung, durch Anmeldung des Anspruchs im Vergleichs- resp. Konkursverfahren, durch Anmeldung des Anspruchs beim Arbeitsinspektor aus dem Titel Arbeitsvertrag oder allgemein durch jede richterliche Handlung, die vom Gläubiger unternommen ist, um den Anspruch festzustellen und zu sichern.

Art. 280 bestimmt: § 1. Nach jeder Unterbrechung des Laufs der Verjährungn beginnt der Lauf von neuem.

§ 2. Wenn die Unterbrechung erfolgt ist durch die Klage usw. wie im Art. 279 angegeben, so beginnt der Lauf der neuen Verjährung erst mit der rechtskräftigen Entscheidung oder mit einer anderen Beendigung des Streitfalles. Wenn das Verfahren im Einverständnis beider Parteien aufgegeben worden ist oder im Falle des Nichterscheinens beider Parteien oder der einen von ihnen, beginnt der Lauf der Verjährung von neuem mit der letzten Prozeßhandlung der Parteien oder des Gerichts.

§ 3. Wenn die Unterbrechung eingetreten ist durch Anmeldung des Anspruchs im Vergleichs- oder Konkursverfahren, so beginnt der Lauf der Verjährung von neuem mit dem Zeitpunkt der Beendigung dieses Verfahrens.

(Aus der „Deutschen Rundschau in Polen“ Nr. 139.)

Auslegung zum Stempelgesetze.

(Dz. Urz. Minist. Skarbu 1934, Nr. 1.)

390. (Art. 111.) Wenn eine im Auslande ausgestellte Vollmacht nach Polen an eine dritte Person geschickt worden ist, der gegenüber der Bevollmächtigte den Vollmachtgeber vertreten soll, dabei aber sowohl der Vollmachtgeber als auch der Bevollmächtigte ihren ständigen Wohnsitz (oder Sitz) im Auslande haben, dann steht die Zahlung der Stempelgebühr im Wege der Entwertung der Stempelmarken durch Ueberschreibung mit dem Datum des Entwertungstages und dem Namen und der Firma jener dritten Person, wenn dies vor der ersten Verwendung der Vollmacht geschieht, nicht im Widerspruch zu dem Gesetz.

Die Vollmacht, die in einem Schriftstück zwei oder mehr Personen erteilt wird zur Verfügung über die Summe, welche auf Gutschrift der laufenden Rechnung des Vollmachtgebers eingetragen ist, wird als eine einzige Vollmacht angesehen und unterliegt gemäß dem vorletzten Absatz des Art. 111 des Stempelgesetzes einer einmaligen Gebühr (L. D. V. 54 500/5/33).

Bekanntmachungen

Deutsche Nothilfe statt Winterhilfe.

Die große Notlage einzelner deutscher Volksgenossen hat Herrn von Witzleben veranlaßt, die Vertreter der großen Wohlfahrtsorganisationen, der Berufshilfe und der Wirtschaftsverbände, zusammenzurufen und mit ihnen zu beraten über Möglichkeiten einer Nothilfe für diese arbeitsunfähigen oder arbeitslosen Volksgenossen. Allein in der Wojewodschaft Posen sind von den örtlichen Stellen über 10 000 Personen mit Namen und näheren Angaben gemeldet worden, die dringend eine laufende Unterstützung benötigen. Wir können nicht zusehen, daß deutsche Brüder und Schwestern mit ihren Kindern hungern und Not leiden. Darum dürfen wir nicht warten, bis zum Winter die Winterhilfe wieder einsetzt, sondern müssen im ganzen Gebiet schon jetzt eine Deutsche Nothilfe einrichten, die auf dem Grundsatz der Selbsthilfe und Selbstbesteuerung beruht. Wenn auch die Gehälter aller Beamten und Angestellten mehrfach gekürzt sind, so wird doch jeder festbesoldete Deutsche in dieser schweren Krisenzeit bereit sein, seinem notleidenden deutschen Volksgenossen zu helfen durch eine regelmäßige monatliche Abgabe. Darin wird sich zeigen, ob der Geist nationalsozialistischer Erneuerung uns ergriffen hat oder nicht. Diese Deutsche Nothilfe soll nicht eine Liebhaberei des einen oder anderen sein, sondern eine allgemeine nationale Pflicht, der sich keiner entziehen darf. Als Norm für diese monatlichen Spenden für die Deutsche Nothilfe ist unter dem Vorsitz von Herrn von Witzleben nach eingehender Besprechung festgesetzt worden: 1% bei Einkommen bis zu 300 Zloty, 1½% bei Einkommen bis zu 600 Zloty, 2% bei Einkommen bis zu 1000 Zloty und 3% bei Einkommen über 1000 Zloty.

Unverheiratete Volksgenossen, die keine nahen Angehörigen zu unterhalten haben, zahlen 1% mehr. Dagegen zahlen Hausväter, die außer für ihre Frau noch für mehr als zwei Kinder zu sorgen haben, ½% weniger. Die dringende Notlage macht es erforderlich, daß mit diesen Abgaben bereits am 30. Juni, also mit den Junigehältern, begonnen wird. Um eine gleichmäßige Verteilung sicherzustellen, sollen diese Abgaben nicht mehr den einzelnen örtlichen Stellen, sondern den Wohlfahrtszentralen zugeführt werden, also dem Deutschen Wohlfahrtsdienst in Posen für den fr. Regierungsbezirk Posen und dem Wohlfahrtsbund in Bromberg für den früheren Regierungsbezirk

Bromberg und die Wojewodschaft Pommerellen. Die Einzahlungen werden erbeten für den Wohlfahrtsdienst Posen auf dessen Postscheckkonto Poznań Nr. 208 501 und für den Wohlfahrtsbund Bromberg auf dessen Konto bei der Deutschen Volksbank Bromberg (P. K. O. Nr. 202 264 Deutsche Volksbank Bydgoszcz). Außerdem nehmen alle deutschen Banken und Genossenschaften Einzahlungen für den Wohlfahrtsdienst Posen und den Wohlfahrtsbund Bromberg mit dem Vermerk „Nothilfe" entgegen. Die Angehörigen der Freien Berufe, Aerzte, Rechtsanwälte, Kaufleute und Handwerker, werden gebeten, sich nach den gleichen Normen einzuschätzen und ihre Beiträge in derselben Art zu leisten. Für die Landwirte wird eine besondere Regelung durch Abgabe von Naturalien vorbereitet.

Besser als durch Reden von der Volksgemeinschaft werden wir durch die Tat beweisen, ob wir eine Volksgemeinschaft sind oder nicht.

Außerkurssetzung der 5-Zloty-Geldstücke.

Die alten 5-Zloty-Silbermünzen vom Jahre 1928 verlieren mit dem 30. September 1934 ihre Gültigkeit als Zahlungsmittel.

Sie werden vom 1. Oktober 1934 bis 30. September 1936 noch umgetauscht sowie bei Zahlungen aller Gebühren angenommen in den Kassen der Finanzämter und den Abteilungen der Bank Polski. Nach dem 30. September 1936 hört die Umtauschpflicht auf.

Ablösung rückständiger Sozialversicherungsbeiträge.

Die Frist für die Einreichung von Anträgen auf weitere Stundung der rückständigen Sozialversicherungsbeiträge ist durch das Fürsorgeministerium bis zum 31. Juli d. Js. verlängert worden. Die Anträge werden erst gestellt werden können, bis die Ausführungsverordnung zu dem Gesetz vom 15. 3. 1934 ergangen ist. Die Verordnung dürfte in den nächsten Tagen ergehen.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Organisation der Oelsämereienproduzenten.

Am 8. d. Mts. fand in Warschau eine Versammlung der Vertreter der regionalen Oelsämereienvereinigungen statt, in der beschlossen wurde, einen allpolnischen Verband mit dem Sitz in Warschau ins Leben zu rufen. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Herr Graf R. Potocki, zu stellvertretenden Vorsitzenden die Herren Janta-Połczyński, Zabiczyn, und Ing. L. Bernstein, Lasocin, gewählt.

Der Verband umfaßt: die Vereinigungen der Oelsämereienproduzenten in Posen, Włocławek, Kutno, Lodz, Kielce, Lemberg, Wolhynien und die Gesellschaft für Leinenbau in Wilna. Auf diese Weise wurde die mit der Organisation der polnischen Oelsämereienproduzenten verbundene Arbeit beendet, da in allen wichtigen Produktionszentren Produzentenvereinigungen entstanden sind.

Jetzt gilt als die wichtigste Aufgabe, die Regulierung des Oelsämereienabsatzes in der kommenden Kampagne und Sicherung den Produzenten eines entsprechenden Preises auf dem Inlandsmarkte. Es soll auf diese Weise eine lebensfähige Grundlage zur schrittweisen Vergrößerung der Anbaufläche für Oelsämereien geschaffen werden. Denn davon hängt die Einschränkung der Einfuhr von ölhaltigen Rohstoffen aus dem Auslande ab, die heute noch zum Schaden des Staates und der Landwirtschaft stattfindet.

Zwecks Regulierung des Absatzes für Oelsämereien soll schon in den nächsten Tagen eine Zentrale für den Oelsämereienumsatz (Centrala Obrotu nasionami oleistemi sp. z o. o.) gegründet werden, deren Bestehen und Tätigkeit sich auf der Preferenz stützen wird, wie sie für die Oelsämereien inländischer Herkunft festgesetzt wurde. Die Preferenz beruht auf einer Verpflichtung unserer Fettindustrie gegenüber der Regierung zur Abnahme der ganzen inländischen Produktion von Oelsämereien zu den mit der Organisation der Produzenten, d. h. mit dem Verband der Oelsämereien-Produzentenvereinigung festgesetzten Preisen. Mitglieder der erwähnten Zentrale werden Produzentenvereinigungen, Staatliche Landw. Bank sowie private Handelsfirmen und Genossenschaften sein. In den Organen der Zentrale wird die Hälfte der Mandate den Vertretern der vereinigten Produzenten zufallen.

Mit Rücksicht auf die herannahende Rapsernte werden die Produzenten aufmerksam gemacht, sich im eigenen Interesse rechtzeitig bei der Oelsämereienproduzentenvereinigung für Westpolen in Posen (Stowarzyszenie Producentów Nasion Oleistych Zach. Polski w Poznaniu) anzumelden, da nur durch die Zugehörigkeit zur eigenen Berufsorganisation ihre Interessen beim Verkauf von Oelsämereien hinreichend gesichert werden können. Anmeldungen für die Mitgliedschaft zu dieser Vereinigung nehmen entgegen und erteilen alle Informationen: die Großpolnische Landwirtschaftskammer und alle landwirtschaftlichen Organisationen. Satzungen in deutscher Uebersetzung können interessierte Mitglieder von der W. L. G. (Poznań, Piekary 16/17) anfordern.

Deklaration für Exportspiritus.

Die Poznańska Spółka Okowiciana teilt uns nachstehendes mit:

Unter Bezugnahme auf unser Rundschreiben Nr. 13 vom 13. d. Mts. erinnern wir daran, daß die Deklaration für Ueberkontingentspiritus (Exportspiritus) für das Zrzeszenie Producentów Spirytusu in Warszawa unbedingt vor dem 30. Juni d. Js. abgegeben werden muß.

Die Ueberschreitung dieses Termins kann für die Brennerei eine Produktion von Exportspiritus in der nächsten Kampagne 1934/35 unmöglich machen.

Schonzeiten.

Durch zwei Verordnungen des Finanzministeriums vom 2. Juni d. Js. (Dz. Ust. Poz. 483 und 484) sind für folgende Wildarten Schonzeiten eingeführt bzw. die bereits bestehenden erweitert worden:

I.

§ 1. Es werden Schonzeiten eingeführt für: Wildschweine vom 1. März bis 30. Juni, Wildkatzen vom 1. Februar bis 30. September, Waldmarder vom 1. Februar bis 31. Oktober, Nerze vom 1. Februar bis 31. Dezember.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1934 in Kraft und verpflichtet bis zum 31. Dezember 1935.

Landwirtschaftsminister: (—) Nakoniecznikow-Klukowski.

II.

§ 1. Die in Art. 49 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 3. Dezember 1927 über das Jagdrecht festgesetzten Schonzeiten werden so erweitert, daß sie nunmehr umfassen:

für Rehböcke in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen die Zeit vom 16. Oktober bis 31. Mai, in den Wojewodschaften Krakau, Lemberg, Stanislau und Tarnopol die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai, hingegen in den übrigen Wojewodschaften die Zeit vom 1. Februar bis 15 Mai;

für graue Hasen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen die Zeit vom 1. Januar bis 15. Oktober, in den Wojewodschaften Wilna, Nowogrodek und Polesien die Zeit vom 1. Februar bis 31. Oktober, in den übrigen Wojewodschaften die Zeit vom 1. Februar bis 15. Oktober;

für Fasanenhähne die Zeit vom 1. Februar bis 15. Oktober; für männliche Wildenten die Zeit vom 1. Juni bis 15. Juli; für Wildenten (weibliche und Jungtiere) sowie für andere Wasser- und Sumpfvögel die Zeit vom 1. Januar bis 15. Juli.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem 1. August 1934 in Kraft und verpflichtet bis zum 31. Dezember 1935.

Landwirtschaftsminister: (—) Nakoniecznikow-Klukowski.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Remontemärkte in der Wojewodschaft Posen.

Die nächsten Remontemärkte finden am 10. Juli um 10 Uhr vormittags in Czarnków und am 12. Juli um 10 Uhr vorm. in Mogilno statt.

Dürreschäden.

In Sachen der Anträge an die Finanzbehörden auf Erteilung von Steuererleichterungen (Grundsteuer evtl. auch Einkommensteuer) wegen Dürreschäden erteilen unsere Geschäftsstellen Informationen.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 1.—7. Juli 1934.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
1	3,41	20,27	22,39	9,16
2	3,41	20,26	22,52	10,42
3	3,42	20,26	23, 5	12, 4
4	3,42	20,25	23,20	13,24
5	3,43	20,25	23,37	14,45
6	3,44	20,24	23,59	16, 3
7	3,45	20,23	—,—	17,16

Die Bekämpfung des Kornkäfers auf dem Schüttboden des Bauern.

Ein Kornkäferweibchen, das im Frühjahr vorhanden ist, kann bis zum Herbst wenigstens 6000 Nachkommen erzeugen, unter günstigen Bedingungen der Ernährung und der Witterung noch erheblich mehr. Der Befall fängt immer mit wenigen der kleinen, etwa 3½ mm langen, braunschwarzen Rüsselkäfer an, die häufig durch gebrauchte Säcke in die Wirtschaften eingeschleppt werden. Sie können aber auch durch Saat- und Futtergetreide in den Schüttboden gelangen. Jeder Posten fremden Getreides, der auf

den Schüttboden gelangt, muß daher sorgfältig beobachtet werden, da selbst hochwertiges Saatgut nicht immer frei von Befall ist. Die beste Zeit des Kampfes ist kurz vor der Hereinbringung der neuen Ernte. Etwa vorhandene geringe Reste von Getreide kann man dann in anderen Räumen, möglichst in einem anderen Gebäude, unterbringen, um den leeren Schüttboden durch gründliche Säuberung und Anwendung geeigneter Anstrichmittel vom Kornkäfer-Befall zu befreien. Wie man im einzelnen vorgehen muß, ist von der baulichen Beschaffenheit, von der Lage der Räume und anderen Umständen abhängig. Es ist aber möglich, jeden Schüttboden durch Aufwand verhältnismäßig geringer Mittel vollkommen vom Kornkäfer freizubekommen, wenn nicht eine ganz besonders schlechte bauliche Beschaffenheit vorliegt.

Besonders wichtig ist es, daß man weiß, wo die Kornkäfer ihre Brutplätze haben. Zu ihrer Ernährung und Fortpflanzung brauchen sie Getreide, da die Larven ja bekanntlich im Inneren der Körner leben und diese aushöhlen, ohne daß daran äußerlich etwas zu sehen ist. Erst der fertige Käfer frißt sich aus dem Korn heraus, so daß dann ein Loch zu sehen ist. Der Käfer liebt dunkle, dumpfe Stellen. Deshalb hält er sich gern in Ecken und Winkeln, in Fugen des Gebälks und in Dielenritzen auf. Wenn der Kornboden über dem Viehstall liegt, dann findet er besonders gute Brutstätten in dem Raum zwischen Decke des Stalles und Dielung des Schüttbodens. In diesen „Fehlboden" fallen durch Fugen und Dielenritzen Körner hinein, und da es dort warm und feucht ist, bilden sich für den Kornkäfer hervorragend geeignete und schwer erreichbare Brutplätze. Zahlreiche Kornkäfer fand ich auf Schüttböden in Mauerdurchlässen, die über der Dielung nach außen führten. In diese hatten Mäuse zahlreiche Körner verschleppt, die den Kornkäfern als Brutplätze dienten. Zu achten ist ferner auf gründliche Säuberung der Futterkisten, in die sich die Kornkäfer gleichfalls gern einnisten.

Sauberkeit und Ordnung müssen an der Spitze aller Bekämpfungsmaßnahmen stehen. Wenn man derartige Verstecke übersieht, so hat die Anwendung chemischer Bekämpfungsmittel nur begrenzten Wert. Als erste Maßnahme ist daher in jedem Falle die gründliche Reinigung der Kornböden vorzunehmen, die nicht nur im Ausfegen bestehen darf, sondern es müssen aus allen Ritzen und Fugen Schmutz, Getreidekörner und Kornkäfer herausgekratzt werden. Dieser Abfall ist dann sorgfältig einzusammeln und zu verbrennen oder abzubrühen und zu verfüttern. Dabei muß man schnell arbeiten, da die Kornkäfer an den Wänden der Gefäße, Eimer usw. mit Leichtigkeit hinaufklettern und flüchten können.

Nach der Reinigung und gegebenenfalls einer Behandlung mit Anstrichmitteln müssen alle Dielen, Fugen und Ritzen mit Kitt, Gips oder Lehm dicht verschlossen werden, damit nicht wieder Körner hineinfallen und die Kornkäfer sich verkriechen können.

Dr. Zacher.

Ernten des Getreides.

Wenn das Getreide in die Gelbreife eingetreten ist, dann ist es Zeit zum Mähen. Bei der Gelbreife sind die Getreidekörner in ihrem Inneren bereits in einen festen, wachsförmigen Zustand übergegangen. Hierbei läßt sich das einzelne Korn leicht über den Fingernagel brechen. Das ganze Getreidefeld macht einen gleichmäßigen gelben Eindruck. Im Zustande der Gelbreife sind schon alle wertvollen Bestandteile im Korn enthalten, und im weiteren Verlauf des Reifens findet nur noch ein Eintrocknen statt. Es werden aber keinerlei Nährstoffe mehr gebildet. Wenn man die Reife des Getreides einwandfrei feststellen will, dann muß man Körner aus den mittleren Teilen der kräftigen Aehren nehmen. Die Reife tritt nämlich bei einer und derselben Pflanze nicht an allen Stellen gleichmäßig ein. Die kräftigen Aehren auf den zuerst gebildeten Halmen reifen früher als die schwächeren Aehren auf den später angelegten Halmen. Bei der einzelnen Aehre reifen auch die kleineren meist an den Enden sitzenden Körner rascher als die größeren, in der Mitte sitzenden Körner. Würde man das Getreide schon früher mähen, wenn es sich noch in dem Zustande der Milchreife befindet — also noch grün ist, dann wäre das ein schwerer Schaden. Es gäbe Schrumpfkörner und damit Gewichtsverluste. Auch in den entgegengesetzten Fehler darf man nicht verfallen, indem man das Getreide in der Voll- oder sogar erst in der Todreife mäht. Dann gibt es zu viel Körnerausfall. Nur bei der Braugerste empfiehlt es sich, erst dann zu schneiden, wenn sie sich in der Vollreife befindet oder sogar schon Todreife eingetreten ist. Die Keimkraft ist in diesem Falle um so besser. Dasselbe gilt auch für ganz hochwertiges Saatgut.

Das Schleifen von Mähmessern.

Von W. Stauß, Berlin.

Es gibt zwei Arten des Mähmesserschleifens: Das trockene und das nasse Schleifen. Das trockene Schleifen geschieht auf trockenen Schmirgelscheiben, die mit großer Geschwindigkeit rotieren. Das trockene Schleifen aber ergibt eine schnelle Erhitzung der Messerschneide, durch die die Härte verloren geht. Ist ein Stück der Schneide verbrannt, so muß die ganze Schneide wieder so weit abgeschliffen werden, daß sie wieder eine gerade Linie bildet. Das trockene Schleifen erfordert also Sachkenntnis. Sobald die Schneide blau anläuft, muß sie vom Schmirgelstein weggenommen werden. Es ist also von der Geschicklichkeit abhängig, die Schneide nicht zu verbrennen und es gehört noch mehr Geschicklichkeit dazu, die Schneide gerade und den Schnittwinkel richtig zu halten.

Das Naßschleifen auf richtig geformten Schleifsteinen bedarf demgegenüber kaum einer besonderen Geschicklichkeit. Die Schneide bleibt kalt und kann nicht verbrennen. Der Schnittwinkel ist durch die Form des Schleifsteines gegeben. Aber der Nachteil besteht bei dem Naßschleifen darin, daß der Stein seine runde Form leicht verliert und oval wird. Das läßt sich bis zu einem gewissen Grade dadurch vermeiden, daß das Wasser aus dem Trog regelmäßig nach dem Schleifen abgelassen wird. Denn der Stein nützt sich naturgemäß an den Stellen schneller ab, die durch lange Befeuchtung nässer sind als die oberen Teile des Steines, die ausgetrocknet sind.

Auch der Nachteil, daß zwei Menschen zum Schleifen notwendig sind, läßt sich beheben, wenn ein Fußhebel angebracht wird. Er ist leicht herzustellen und vereinfacht das Schleifen sehr.

Ist also die Anschaffung einer Schleifmaschine notwendig, so ist für die Entscheidung: Naß- oder Trockenschleifmaschine maßgeblich die Person, die die Messer schleift. Ist sie geschickt und hat sie Gefühl für das Material, für den Stahl des Messers, so kann die Mähmesserschleifmaschine mit biegsamer Welle sehr brauchbar sein. Schleift aber heute der und morgen jener die Messer, so ist wohl der alte Schleifstein besser, da damit nichts verdorben werden kann.

R. K. T. L.

Betr. Generalversammlung der Realkredit.

Der „Landmann" bringt in Nr. 10 einen entstellten Bericht über die letzte Generalversammlung der Realkredit und behauptet u. a., daß der Versammlungsleiter es nicht gewagt hätte, eine Abstimmung vorzunehmen, da sonst die Mehrheit der Anwesenden gegen den Revisionsbericht gestimmt hätte. Demgegenüber stellen wir unter Bezugnahme auf den Bericht über diese Versammlung im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt fest, daß nur zwei Mitglieder versucht haben, die Verwaltungsorgane zu verteidigen, während alle anderen Redner scharfe Kritik an der Geschäftsführung der Genossenschaft geübt haben. Wenn keine Abstimmung vorgenommen wurde, so lag das einfach daran, daß der Zweck der Versammlung lediglich darin bestand, den Mitgliedern von dem Revisionsbericht Kenntnis zu geben, und das ist geschehen. Eine Abstimmung darüber, ob der Revisionsbericht „angenommen" wird oder nicht, kommt nicht in Frage. Wenn z. B. ein Revisionsbericht feststellt, daß der Vorstand unberechtigter Weise Geld aus der Kasse der Genossenschaft abgehoben hat, oder daß erteilte Darlehen gesetzwidrig an Nichtmitglieder und ohne gehörige Sicherheit gewährt sind, so kann die Generalversammlung doch nicht darüber beschließen, ob das stimmt oder nicht. Das Vorlesen des Revisionsberichtes in der Generalversammlung hat nur den Zweck, den Mitgliedern Kenntnis zu geben von den bei der Revision festgestellten Tatsachen. Sache der Generalversammlung ist es nun, aus dem Revisionsbericht Folgerungen zu ziehen, die darin liegen können, daß sie z. B. dem Vorstand und Aufsichtsrat die Entlastung für die Geschäftsführung verweigert oder bei den Wahlen Aenderungen in der Zusammensetzung der Verwaltungsorgane beschließt. Da weder die Entlastung noch Wahlen auf der Tagesordnung standen, konnte diese Generalversammlung die Folgerungen aus dem vorgelesenen Revisionsbericht noch nicht ziehen. Das wird erst bei der nächsten Generalversammlung, in welcher diese beiden Punkte auf der Tagesordnung stehen, möglich sein.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Druckfehler-Berichtigung.

Auf Seite 456 der letzten Nummer unseres Blattes muß der letzte Satz in den Ausführungen „Der ‚Landmann' und die ‚Credit' heißen: „Das durfte er nicht tun, wenn er selbst für ausgeliehenes (und nicht „für bei uns geliehenes") Geld gleichzeitig höhere Zinsen nahm als unsere Genossenschaft".

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 26. Juni 1934

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 85.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 41.00—40.50%
4½% (früh. 6%) Złotypfandbr. der Pos. Landsch. 41.00—40.75%
4½% Dollarpfandbr. der Pos. Landschaft Serie K v. 1933 1 $ zu 5,30$^{3}/_{8}$ zł (früher 8% alte Dollarpfandbr.) (25.6.) 40.75—41.—%
4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu 8.90 zł (früher 8%) . . . . 42.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 52.50 zł
5% staatl. Konv.-Anleihe 64.50%

Kurse an der Warschauer Börse vom 26. Juni 1934

5% staatl. Konv.-Anleihe 65.00—64.90%
100 franz. Frank. . . . . . zł 34.95
1 Dollar = ... zł 5.29$^{5}/_{8}$
1 Pfd. Sterling = ... zł 26.65
100 schw. Franken = zł 172.48
100 holl. Guld. = ... zł 359.50
100 tschech. Kronen . . . zł 22.01

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 26. Juni 1934

1 Dollar = Danz. Gulden 3.07
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld. 15.41½
100 Złoty = Danziger Gulden 57.865

Kurse an der Berliner Börse vom 26. Juni 1934

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 169.90
100 schw. Franken = deutsche Mark 81.60
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 12.630
100 Złoty = dtsch. Mark 47.35
1 Dollar = deutsch. Mark 2.514
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000,— = deutsche Mark . . . . . 94$^{1}/_{8}$
Dresdner Bank 65.25
Dtsch. Bank u. Diskontoges. 62.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(20. 6.)	5.29½	(23. 6.)	5.29$^{7}/_{8}$	(20. 6.)	172.16	(23. 6.)	172.28
(21. 6.)	5.29$^{5}/_{8}$	(25. 6.)	5.29$^{3}/_{4}$	(21. 6.)	172.30	(25. 6.)	172.35
(22. 6.)	5.29½	(26. 6.)	5.29$^{5}/_{8}$	(22. 6.)	172.30	(26. 6.)	172.48

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

20. 6. 5.29, 21. 6. 5.28$^{3}/_{4}$, 22. 6. 5.30, 23. 6. —, 25.—26. 6. 5.31.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft.

Poznań, Wjazdowa 3, vom 27. Juni 1934.

Zement. Wir wiesen in unserem letzten Bericht bereits darauf hin, daß eine Preisermäßigung zu erwarten sei und können heute mitteilen, daß diese inzwischen eingetreten ist. Die Einigungsverhandlungen zwischen den einzelnen Konzernen, die seit Monaten einen erfolgreichen Vorgang genommen und zu der Befestigung des Marktes geführt hatten, sind ins Stocken geraten. Die Situation liegt zurzeit so, daß die einzelnen Konzerne wieder durch gegenseitige Unterbindung der Preise versuchen, den größtmöglichsten Anteil an Bedarf für sich zu gewinnen. Nach unserer Ansicht dürfte für die nächsten Monate dieser Zustand bestehen bleiben. Es empfiehlt sich daher, beim Einkauf von Zement, soweit derselbe fürs Lager bestimmt ist, recht vorsichtig zu disponieren.

Der heutige Paritätspreis für Wysoka-Zement beträgt Złoty 2,85 für 100 kg einschl. Sack, Frachtgrundlage Łazy. Andere Marken können wir noch günstiger liefern.

Maschinen. Auch in der vorigen Woche waren Erntemaschinen nicht ohne Geschäft. Die Preise sind gegen das Vorjahr ganz bedeutend heruntergegangen. Die neuen Modelle mit Oelbadgetriebe werden allgemein bevorzugt. Daher mußten die Preise für die Maschinen älterer Konstruktion, von denen noch ein gewisser Vorrat vorhanden ist, weit heruntergesetzt werden. Es handelt sich da besonders um das Fabrikat Massey-Harris, das wir im fabrikneuen Zustande zum Preise von ca. Złoty 650,— unter sonst günstigen Bedingungen ab Posen komplett verkaufen können.

In letzter Zeit ist uns aus den Kreisen der Landwirtschaft wiederholt die Ansicht entgegengetreten, daß für Erntemaschinen in Kürze eine Steuer in Kraft treten soll. Es ist nicht festzustellen, wodurch dieses Gerücht entstanden ist; an den maßgebenden Stellen ist jedenfalls von einer solchen Absicht nichts bekannt. Eine solche Steuer dürfte unserer Ansicht nach in keinem Falle in Frage kommen, denn die Erntemaschinen sind unbedingt notwendig, um die Ernte zur richtigen Zeit im vollen Umfange bergen zu können.

In Ersatzteilen war das Geschäft recht lebhaft und Original-Teile werden weiterhin bevorzugt. Beim Vergleich der Preise ist zu berücksichtigen, daß nur die Gußteile hier hergestellt werden, und daß die anderen Teile bezogen werden müssen. Man muß daher beim Vergleich der Angebote sämtliche Teile berücksichtigen, und wir haben feststellen können, daß an der Gesamtsumme dann keine großen Preisunterschiede zwischen Original-Teilen und den Teilen hiesiger Fabrikation bestehen.

Getreide. Die Getreideernte in Polen rückt durch die neue Trockenheitsperiode schneller als erwartet heran. Auf leichteren Böden wird in diesen Tagen mit dem Roggenschnitt begonnen, nachdem schon mit Wintergerste und Raps der Anfang gemacht wurde. Offensichtlich wird der Ertrag der neuen Ernte kleiner; dennoch spiegelt sich dies nicht in den Preisen wieder, die augenblicklich zur Notiz kommen. Es ist das ein Zeichen dafür, daß der Bedarf stark zurückgeschraubt worden ist. Es genügte ein paar Tage stärkeres Angebot, um die Preise wieder zurückfallen zu lassen. An einen Export ist infolge der immer noch auf zu niedriger Stufe stehenden Weltmarktpreise nicht zu denken. Die Staatlichen Getreidewerke halten sich bezüglich des Roggenaufkaufs reserviert. Ebenso wie in Polen werden auch die Weltmarktpreise in den nächsten Monaten von dem Ausfall der neuen Ernte auf der nördlichen Erdhälfte abhängig sein. In Europa tritt fraglos ein starker Minderertrag in die Erscheinung, welcher dazu führen dürfte, daß die Weltvorräte, die von einem zum andern Jahr durchgeschleppt werden müssen, etwas gelichtet werden. Hinzu kommt, daß Futtergetreide allmählich gefragter wird, was den Preisen für Brotgetreide auch zugute kommen dürfte. Preisveränderungen werden sich wohl aber erst später auswirken, weil infolge der schwachen finanziellen Verhältnisse bei den Landwirten dieselben doch erhebliche Vorräte nach der Ernte an den Markt bringen werden, was einer Preisaufbesserung fürs erste hinderlich im Wege stehen wird.

Wir notieren am 27. Juni 1934 für 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 17—18, Roggen 12.50—13.50, Futterhafer 13—14, Sommergerste 16—17, Senf 50—60, Viktoriaerbsen 30—38, Folgererbsen 21—22, Wicken 16—17, Peluschken 16 bis 18, Seradella 10—12, Gelblupinen 10—12, Blaulupinen 8—9.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 27. Juni 1934.

Seit unserem letzten Marktbericht sind keine wesentlichen Aenderungen sowohl im Inlande als auch im Auslande auf dem Buttermarkte eingetreten. Obzwar der englische Markt augenblicklich ziemlich stark mit Auslandsbutter überfüllt ist und der Absatz in den letzten Tagen dort eine gewisse Stockung erfahren hat, so müssen wir trotzdem weiter Butter nach England herausschicken, weil die Anlieferungen noch immer sehr stark sind und an ein Inlandsgeschäft ist augenblicklich noch nicht zu denken. Hin und wieder hört man, daß die bald einsetzende Ernte endlich das Inlandsgeschäft beleben soll, was man aber mit Vorsicht hinnehmen muß, weil doch die Mengen bei uns zu groß sind. Das Inlandsgeschäft ist weiter sehr schleppend und die abgesetzten Mengen unserer Butter aus den Westgebieten sind minimal.

Es wurden in der Zeit vom 20.—26. folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 1,20—1,40, engros 1,00—1,10 zł. Die anderen inländischen Märkte 1,00—1,10 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Juni 1934.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

Roggen 15 to . . .	14.75
15 to . . .	14.65
90 to . . .	14.50

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50
Weizen	18.25—18.50
Mahlgerste 695—705 g/l . .	17.00—17.50
Mahlgerste 675—685 g/l . .	16.00—16.50
Hafer	14.25—14.75
Roggenmehl 65%	21.00—22.00
Weizenmehl (65%)	26.75—28.00
Roggenkleie . . .	10.00—10.50
Weizenkleie	10.25—10.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Winterraps	36.00—38.00
Leinsamen . . .	38.00—40.00
Blaulupinen . .	8.25—9.00
Gelblupinen . .	9.50—10.50
Speisekartoffeln .	4.50—4.75
Kartoffelflocken	15.50—16.00
Weizenstroh, lose .	1.30—1.50
Weizenstroh, gepr.	1.70—2.00
Roggenstroh, lose .	1.50—1.75
Roggenstroh, gepr.	2.10—2.40
Haferstroh, lose .	1.30—1.60
Haferstroh, gepreßt	1.70—2.20
Gerstenstroh, lose .	1.30—1.50
Gerstenstroh, gepr.	1.70—2.20
Heu, lose	5.50—6.00
Heu, gepreßt . . .	6.50—7.00
Netzeheu, lose . . .	7.00—7.50
Netzeheu, gepreßt .	7.50—8.00
Leinkuchen	19.50—20.00
Rapskuchen	13.75—14.25
Sonnenblumenkuchen	13.00—16.50
Sojaschrot	19.50—20.00
Blauer Mohn . . .	52.00—58.00

Gesamttendenz: ruhig.

Posener Wochenmarktbericht vom 27. Juni 1934.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je Qualität für das Pfund Tischbutter 1.30, Landbutter 1.10, Weißkäse 35, Sahne 35, Milch 20, Eier 85—90. — Der Gemüse- und Obstmarkt lieferte Radieschen 5, Salat 3 Köpfchen 10, Blumenkohl 5—50, Spargel 20—50, Schnittbohnen 30—40, Tomaten 1.—, Gurken 10—50, Kohlrabi 10, Mohrrüben 5—10, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Spinat 20 bis 25, Sauerampfer 10, Wirsingkohl 20, Weißkohl 20—30, Schoten 15—20, junge Kartoffeln 3 Pfd. 25, alte, 5, Salatkartoffeln 10, Schwarzwurzeln 30, saure Gurken 5—10, Sauerkraut 10, rote Rüben 8, 2 Bund 15, Zwiebeln 5, getrocknete Pilze 90—1.20, Rhabarber 10, Erdbeeren 35—40, Walderdbeeren 50, Blaubeeren 20 bis 25, Johannisbeeren 25, Himbeeren 45, Kirschen 30—50, Stachelbeeren 30, Aepfel 60—80, Backobst 1.20, Backpflaumen 80 bis 1.20, Pflaumenmus 90, Apfelsinen 45—80, Bananen 1.20 bis 1.60 das Pfund, Zitronen 10, 3 Stück 25. — Für das Pfund

Rindfleisch zahlte man 60—80, Schweinefleisch 50—70, Hammelfleisch 80—90, Kalbfleisch 50—80, Gehacktes 55—60, Schmalz 1.—, roher Speck 65, Räucherspeck 90, Kalbsleber 1.—, Schweineleber 60, Rinderleber 50. Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1.80—2.50, junge Hühner das Paar 1.60, Enten 1.20—1.80, Gänse 3.50, Perlhühner 2.20—2.50, Tauben das Paar 80—1, Kaninchen 2—2.40, junge Kaninchen 1.—. Auf dem Fischmarkt wurden nachstehende Preise erzielt: Schleie 1.—, Bleie 1.—, Zander 2.50, Karauschen 80—1, Aale 1.60, Weißfische 50, Krebse 1.50, Heringe 10—15, Räucherheringe 25—30.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel.	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Złoty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,60	19,7	0,9	0,13	—,—	—,—
Roggenkleie	11,—	46,9	10,8	0,23	1,02	0,58
Weizenkleie	12,50	48,1	11,1	0,26	1,13	0,68
Gerstenkleie	14,—	47,3	6,7	0,30	2,09	1,29
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	14,50	59,7	7,2	0,24	2,01	1,06
Gerste, mittel	16,—	72,—	6,1	0,22	2,62	1,21
Roggen, mittel	13,50	71,3	8,7	0,19	1,55	0,61
Lupinen, blau	9,50	71,—	23,3	0,13	0,41	0,13
Lupinen, gelb	12,—	67,3	30,6	0,18	0,39	0,23
Ackerbohnen	21,—	66,6	19,3	0,32	1,09	0,76
Erbsen (Futter)	18,—	68,6	16,9	0,26	1,07	0,66
Seradella	11,—	48,9	13,8	0,22	0,80	0,46
Leinkuchen*) 38/42%	20,50	71,8	27,2	0,29	0,75	0,53
Rapskuchen*) 36/40%	15,50	61,1	23,—	0,25	0,67	0,45
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	18,50	68,5	30,5	0,27	0,61	0,44
Erdnußkuchen*) 55%	20,—	77,5	45,2	0,26	0,44	0,34
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchen*) 27/32%	13,50	76,5	16,3	0,18	0,83	0,34
Palmkernkuchen, nicht extrahiert	—	70,2	13,1	—	—	—
Sojabohnenkuchen 50% gemahlen, nicht extrah.	20,75	73,3	40,7	0,28	0,51	0,40
Fischmehl	43,50	64,—	55,—	0,68	0,79	0,76
Mischfutter: ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Leink.- „ 38/42%, „30% Palmk.- „ 21%	20,—	73,5	32,—	0,27	0,66	0,45

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 27. Juni 1934. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 26. Juni 1934.

Auftrieb: 594 Rinder, 2198 Schweine, 826 Kälber, 172 Schafe, zusammen 3790.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 53—60, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 52—56, ältere 44—48, mäßig genährte 36—40. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 54—58, Mastbullen 48—52, gut genährte, ältere 40—46, mäßig genährte 36—38. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 58—60, Mastkühe 44—52, gut genährte 32—38, mäßig genährte 20—26. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 58—60, Mastfärsen 52—56, gut genährte 44—48, mäßig genährte 36—40. — Jungvieh: gut genährtes 36—40, mäßig genährtes 34—36. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—70, Mastkälber 50—56, gut genährte 42—48, mäßig genährte 36—40.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 64—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54 bis 58, gut genährte 46—50.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 kg Lebendgewicht 66—68, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 60—64, vollfleischige, von 80—100 kg Lebendgewicht 54—58, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 50—52, Sauen und späte Kastrate 50—60.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Am 24. d. Mts. verschied an Altersschwäche unser ehemaliger Schatzmeister

Herr August Siegesmund
Kuślin.

27 Jahre hindurch hat er in vorbildlicher Treue die hiesige Darlehnskasse verwaltet.

Wir ehren sein Andenken übers Grab hinaus.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Kuschliner Darlehnskassenvereins.

Kern. Zieboll. (460

Grundstücksverkauf.

3 Grundstücke in Nekla, Kreis Schroda, zu verkaufen:

1. Geschäftshaus (umfangreicher Laden, 4 Schaufenster, Obstgarten), kann f. Kolonialwaren, Küchengeräte, auch f. Kurzwaren sowie Tuche oder Schuhgeschäft benutzt werden.
2. Haus mit Landwirtschaft. Das Haus hat zwei Wohnungen und 2 gesonderte Zimmer. Die Landwirtschaft umfaßt 25 Morgen.
3. Mietshaus, 6×2 Zimmer-Wohnungen mit Küche und 1 Baugrundstück.

Das ganze Objekt ist für 45—50 000 zł verkäuflich.

1. soll im Alleinverkauf gegen 20 000 zł, 2. etwa 14 000 zł, 3. etwa 18 000 zł bringen.

Ein energischer, deutscher Kaufmann, gleich welcher Branche, kann sich hier eine gute, sichere Existenz gründen. [457

Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ogłoszenia.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj na stronie 20 przy spółdzielni Deutscher Ei - und Verkaufsverein, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Wągrówcu, co następuje: Otton Gohlke z Mieściska i Edward Wojahn z Łęgowa z zarządu wystąpili. W ich miejsce wybrano Fryderyka Auberta z Siedleczka i ponownie Edwarda Wojahna z Łęgowa.

Wągrowiec, 20 czerwca 1933.
Sąd Grodzki. [459

W tutejszym rejestrze Spółdzielczym pod nr. 8 przy Spółdzielni Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia zapisana z odpowiedzialnością nieograniczoną w Bojanowie Starem, zapisano, że w miejsce ustępującego członka zarządu, Gustawa Kursińskiego, wybrano uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 13 maja 1934, Bomkego Helmuta, nauczyciela w Bojanowie Starem.

Śmigiel, 15 czerwca 1934.
Sąd Grodzki. (454

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 15 maja 1934 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono 26 głosami przeciwko 3 głosom obniżenie sumy odpowiedzialności dodatkowej za poszczególny udział z 3000,— zł na 1500,— zł

Spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Bekanntmachung.

Auf der ordentlichen Generalversammlung vom 15. Mai 1934 der unterzeichneten Genossenschaft, wurde mit 26 gegen 3 Stimmen die Herabsetzung der Haftsumme pro Anteil von 3000,— zł auf 1500,— zł beschlossen.

Die Genossenschaft ist bereit, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden, bzw. die Beträge, die zur Sicherheit noch nicht fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Die Gläubiger jedoch, die sich binnen 3 Monaten, vom Tage der letzten Bekanntmachung an, bei der Genossenschaft nicht melden, gelten als mit der beschlossenen Änderung einverstanden.

Pszczyńskie Towarzystwo Bankowe — Plesser Vereinsbank — Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością. (458

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.